

Sozialdemokrat

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik

Einzelpreis 70 Heller.
(Einschließlich 3 Heller Po.)

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Redaktion u. Verwaltung: Drag II, Petřínstraße 15 • Tel.: 26793, 31469, Nachred. (ab 21 Uhr): 33858 • Postamt: 57544

12. Jahrgang.

Dienstag, 3. Mai 1932

Nr. 105.

Starker Linksruck in Frankreich

40 Sozialisten und 63 Radikale bereits im ersten Wahlgang gewählt.

Paris, 2. Mai. (Savas.) Das Innenministerium veröffentlichte in den heutigen Mittagsstunden die definitive Uebersicht der gestrigen Wahlergebnisse. Darnach wurden insgesamt 248 Deputierte gewählt. Es entfielen:

- 3 Mandate auf die Konservativen (äußerste Rechte),
 - 44 Mandate auf die republikanische Union (Marin),
 - 10 Mandate auf die Volksdemokraten,
 - 13 Mandate auf die unabhängigen Republikaner,
 - 37 Mandate auf die republikanische Linke (Lardieu),
 - 25 Mandate auf die unabhängigen Radikalen,
 - 63 Mandate auf die radikalen Sozialisten,
 - 4 Mandate auf die unabhängigen Sozialisten,
 - 5 Mandate auf die republikanischen (französischen) Sozialisten,
 - 40 Mandate auf die Sozialisten (Blum),
 - 3 Mandate auf die kommunistenfreundlichen Sozialisten und
 - 1 Mandat auf die Kommunisten.
- Von den insgesamt 615 Mandaten sind demnach noch 367 Mandate durch die engere Wahl zu besetzen.

Paris, 2. Mai. Die Analyse der Ergebnisse der gestrigen Wahlen in die Deputiertenkammer zeigen nach dem ersten Wahlgang eine deutliche Verschiebung sowohl von der äußersten Rechten wie von der äußersten Linken gegen die linke Mitte.

Die Kommunisten, die vor vier Jahren im ersten Wahlgang vier Mandate errangen, haben diesmal nur einen Kandidaten durchgebracht, da die zwei kommunistenfreundlichen Sozialisten den eigentlichen Kommunisten nicht zugerechnet werden können. Die Kammer-Rechte hatte im Jahre 1928 im ersten Wahlgang 98 Mandate erzielt, während sie diesmal nur etwa 70 erlangte.

Bezeichnend vor allem ist die Zunahme der Sozialisten, die im Jahre 1928 im ersten Wahlgang 14 Mandate erzielten, während sie diesmal 40 Deputierte durchbringen konnten. Noch größer war im ersten Wahlgang der Erfolg der Radikalen, die auf einen Schlag 63 Mandate gegen 16 im Jahre 1928 erlangten.

Die Mandate, die erst am nächsten Sonntag durch die engeren Wahlen besetzt werden, waren in der letzten Kammer folgendermaßen verteilt:

- 3 äußerste Rechte,
 - 74 republikanisch-demokratische Union, Volksdemokraten und Unabhängige,
 - 56 Republikaner der Linken (Lardieu) und die demokratisch-soziale Sektion (Paul Reynaud),
 - 60 Radikale der Linken und Sozialradikale der Linken (Franklin Bouillon),
 - 48 Radikale,
 - 31 republikanische Sozialisten, französische Sozialisten und Unabhängige,
 - 70 Sozialisten,
 - 10 Kommunisten und kommunistenfreundliche;
- Der Rest sind Unabhängige und Nichtorganisierte.

Für das Ergebnis des zweiten Wahlganges wird die Frage entscheidend sein, ob die Radikalen das linksorientierte mit den Sozialisten wiederherstellen oder ob sie eher eine Zusammenarbeit mit den Parteien und Gruppen der Mitte vorziehen werden. Etwa in 80 Bezirken wird am kommenden Sonntag darüber entschieden werden, ob die Radikalen mit ihren Stimmen die Wahl von Deputierten der Mitte oder sogar der Rechtsgruppe Marin ermöglichen oder ob sie den sozialistischen Kandidaten unterstützen werden. Herriot erklärte zwar die Brücken zwischen den Radikalen und Lardieu für abgebrochen, doch scheint es, daß damit noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde, welches erst der morgigen Sitzung des Vorstandes der radikalen Partei vorbehalten ist. Die Taktik und das Spiel der Allianzen für den zweiten Wahlgang werden äußerst subtil sein und Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Die Sozialisten sind den Radikalen für ihre Entscheidung insofern entgegengekommen, daß einer der sozialistischen Führer, Klotz, heute in einer Unterredung mit Journalisten angekündigt hat, daß die Sozialisten überall zurückzutreten werden, wo dies nur zugunsten der Radikalen möglich sein wird.

Hervorzuheben ist, daß sämtliche Minister-Deputierten im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit wiedergewählt wurden und keiner der Führer der Regierungsmehrheit geschlagen wurde.

Ueberraschend groß ist die hohe Zahl der bereits im ersten Wahlgang gewählten Sozialisten. So erscheinen die Deputierten Blum und Renaudel diesmal bereits gewählt, während sie bei den letzten Wahlen erst in der Stichwahl mit Hilfe der übrigen Linksparteien durchkommen konnten; auch Vinzen Auroul, Pa-

Wir marschieren:

Trotz Feindes-Tücke und Krisennot!

Machtvolle Mafseiern bezeugen die Unüberwindlichkeit der Sozialdemokratie

Wir marschieren: trotz Krisenhölle und Naziteufel, trotz zwölfjähriger Spaltung der Kommunisten. Keine andere Partei ist von Feinden so umlagert, wie wir. Keine andere Partei hält solchen mörderischen Angriffen stand, wie wir. Keine andere Bewegung steht so trotzig, so sturmerprobt, so titanenkroftig den Aufgaben der Zukunft entgegen, wie wir. Dies ist die frohe Gewißheit, welche hunderttausende sozialdemokratischer Männer und Frauen von unseren Mafseiern nach Hause trugen.

Im Sommer 1924 marschierten die jüdischdeutschen Arbeiterturner beim ersten Bundesturnfest durch die Straßen von Karlsbad, Cernak, schon schwer krank und todesnah, vor von dem Eindruck des Festzuges überwältigt. Getreu seinem Grundsatz, daß die Arbeiterpresse Spiegel der proletarischen Seele sein müsse, Gefährtin proletarischen Leidens und Ränderin proletarischer Heldengröße, gab Cernak die Weisung: man möge in den Berichten nicht nur den äußeren Verlauf des Festes beschreiben, sondern auch sagen, welche Tragik und welche Heroismus mit dem Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse dieses Landes verbunden ist. Wie die Männer, die da marschieren, durch das Trommelfeuer des Krieges und der dreijährigen Deflationskrise geschritten sind. Wie die Jugend, die da nach neuer Körperkultur strebt, aus den Weberdörfern, aus den Heimarbeitersubten, aus den giftschwangeren Kohlenrevieren der deutschböhmischen, nordmährischen und schlesischen Hungergebiete kommt. Man solle nicht vergessen, daß die Kinder unserer Arbeiterschaft vielfach ohne Milch aufgezogen wurden, daß die Frauen in der vergangenen Sorgenperiode Uebermenschliches gelitten haben, und aussprechen, welche Seelengröße dazu gehört, in solchen Zeiten aufrecht in den sozialistischen Kampfreihen mitzumarschieren. Mit dem Hinweis darauf, daß jede Tafelrunde bürgerlicher Spießer von ihrer Presse als gewaltige Tagung aufgemacht wird, rief Cernak, der gegnerischen Dementis entgegen: welche Partei kann aus das nachmachen, trotz Weltstürme und Krisennot Hunderttausende beisammenhalten, welche Partei ist eine so herrliche Kameradschaft! Welche Partei verfügt

über einen solchen Schatz von Treue, Idealismus und Aufopferung ihrer Anhänger, wie wir?

Wieder sind trübe Zeiten. Wieder marschierte die sozialdemokratische Bewegung dieses Landes unter den blutroten Fahnen der Internationale. Wieder hat sie durch ihre Maiaufmärsche einen stolzen Beweis ihrer Unüberwindlichkeit erbracht. Wer am Sonntag mit uns zog, hat einem schwächmütigen Geschlecht von Zuschauern gezeigt, daß man schwere Sorgenbürde erhobenen Hauptes tragen kann. Denn man muß wissen, um Ruhm und Größe der dreijährigen Kampfundgebungen gerecht zu würdigen, daß ihre Teilnehmer mitten in einem mörderischen Existenzkampf stehen und vielleicht gerade jetzt in diesen krisenschweren Frühlingsmonaten die schwersten Stunden ihres Lebens mitmachen. Man verzeihe es in den Ruhmesblättern der proletarischen Geschichte, daß ein großer Teil der Klassenbewußten Maidemonstranten diesmal Arbeitslose waren, Menschen, die mit oder ohne ein Stück trockenes Brot in der Tasche stundenlang im Sonnenbrand marschierten, als treue Soldaten ihrer Klassenpflicht. Diese sozialdemokratischen Arbeitslosen, die in sich selbst die Mächte der Verzweiflung überwältigt haben und durch alle trügerischen Lockungen des Radikalismus von links und rechts den geraden Weg der Vernunft marschieren —

Beim Warten auf das Wahlergebnis plötzlich gestorben.

Sonntag um halb sieben Uhr abends ist der Abgeordnete für die Stadt Bordeaux Lorin, als er die Wahlergebnisse abwartete, kurz vor Beendigung des Wahlaktes gestorben. Lorin hatte Aussicht, in der Stichwahl gewählt zu werden.

Der Abgeordnete für die Stadt Grasse an der Riviera, der ehemalige Unterstaatssekretär Doffo, der gestern durch einen Sturz mit seinem Auto in eine 50 Meter tiefe Schlucht bei der Rückfahrt von einer Wahlreise ums Leben kam, hatte gleichfalls die besten Aussichten auf Wiederwahl.

Generalsklique gegen Brüning?

Berlin, 2. Mai. Die Beschuldigungen, welche die offiziöse Korrespondenz der bayerischen Volkspartei gegen den Präsidialchef des Reichswehrministeriums General von Schleicher, weiter gegen den Oberkommandanten der Reichswehr General von Hammerstein und gegen den Staatssekretär in der Reichspräsidentenkanzlei Reizner erhoben hatte, daß sie auf den Sturz der Regierung Brüning und Einsetzung eines Generals als Reichskanzler hinarbeiten, hat in politischen Kreisen große Aufmerksamkeit hervorgerufen. Die Gerüchte über Intrigen gegen das Kabinett Brüning-Groener drehen sich schon eine Reihe von Monaten hindurch trotz allen amtlichen Dementis hartnäckig um die erwähnten Namen.

Davon, wie die republikanischen Kreise Deutschlands die Initiative der bayerischen Volkspartei aufnehmen, zeugt z. B. ein Kommentar des „Berliner Tageblatt“, in dem es heißt: Die offiziellen Organe der bayerischen Volkspartei sind vollkommen im Recht, wenn sie verlangen, daß sich in Deutschland nicht eine Generalskamarilla gegen das Reichskabinett auflehnen dürfe. Schon im Interesse der Einheit des Deutschen Reiches ist es selbstverständlich, daß sich der bayerische Angriff nicht durch offiziöse Verleumdungsmanöver und durch billige offiziöse Redewendungen erledigen läßt.

das sind in Wahrheit die Helden unserer Zeit. Gut ab vor ihnen, ihr Bürger und Bauern! Gut ab davor, ihr Nazijünglinge! Das ist wahrer Idealismus, reinster Ausdruck des starken kämpferischen Geistes, der die Reihen der Sozialdemokraten durchströmt. Alle, die uns mit Gewalt und Tücke überwinden möchten, sollen uns zuerst das nachmachen, so gläubig, trotzerbissen und unerschütterlich durch die wechselvollen Stappen der Geschichte zu marschieren.

Der sozialdemokratische Arbeitslose, seine Frau, seine blassen Kinder, die am Sonntag mit uns zogen, sie haben uns mit ihrem Beispiel eine große Verpflichtung auferlegt. Der neue Hoffnungsstrahl in ihren Augen verpflichtet die ganze Klasse, mit verzehnfachter Kraft den Kampf gegen die kapitalistische Unheilsordnung fortzusetzen, bis die Drachenbrut von Kriegen und Krisen ausgerottet ist. Nach langen Jahren fanden diesmal die sozialistischen Mafseiern im leuchtenden Glanze der Frühlingssonne statt. Möge das ein glückliches Vorzeichen sein. Ein Arbeitervolk, so mutigen Herzens, von solcher Tatkraft und von solch urkräftigem Lebenswillen erfüllt, wird allen kapitalistischen und nationalistischen Unheilsgewalten widerstehen. Aus Leid und Kampf der Gegenwart wird es den Ausweg zu Brot und Arbeit finden und der Zukunft Sonne wird über seinen Siegen strahlen.

Der erste Mai im Kreise Aulzig-Bodenbach-Warnsdorf.

Mit uns die Arbeiterklassen! — In allen Orten gewaltige Massendemonstrationen. — Auch das Landproletariat ist mit uns!

Die Massendemonstrationen im Kreisgebiete Aulzig-Bodenbach-Warnsdorf haben neuerdings den Beweis erbracht, daß der weitaus überwiegende Teil der Arbeiter in Stadt und Land hinter den roten Fahnen der Sozialdemokratie marschiert. Aus allen Bezirken, die einlangen, erkennt man, daß der erste Mai als Kampf- und Feiertag die denkenden Arbeiter mit Begeisterung erfüllt und ihnen mehr bedeutet als ein Symbol. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit vermindern unseren Kundgebungen ebensowenig Abbruch zu tun, wie die Bevölkerung des Kreisgebietes durch unsere Gegner. Die Kundgebungen im Kreisgebiete Aulzig-Bodenbach-Warnsdorf waren daher nicht nur Manifestationen des politischen Willens der Arbeiter, sondern eindrucksvolle Vertrauenskundgebungen für die Partei und für die Gewerkschaften. Kundgebungen fanden in folgenden Orten statt:

Im Bezirke Bodenbach-Zeitzchen
wurde die Massendemonstration durch gut beladene Fortsetzern eingeleitet, die in fast allen Orten des Bezirkes teilnahmen.
Der eigentlichen Kundgebung ging ein eindrucksvoller Demonstrationzug, wie Bodenbach ihn seit Jahren nicht gesehen hat, voraus. In mächtigen Zügen trafen die Genossinnen und Genossen, viel-

soj mit Musikkapellen und mit zahlreichen mehrenden roten Fahnen am Aufstellungsplatz ein. Mit Rücksicht darauf, daß diesmal die Genossen aus dem Gula-tal und aus dem Rosenkammgebiet auf eigene Kundgebungen verzichtet hatten und sich an der Mäuserei in Bodenbach beteiligten, was die Zahl der Demonstranten um einige Tausend vergrößerte als in den verflohenen Jahren und dürfte wohl an die zehn Tausend betrogen haben.

Die Kundgebung fand wieder am Schulplatz in Bodenbach statt, der sich diesmal als viel zu klein erwies, um die Massen der Teilnehmer zu fassen.

Schon am frühen Morgen marschierte das Landproletariat aus den Dörfern zur Stadt, und nahm am Weiler nächst der Höhe Aufstellung. Hunderte Kinder verarmelten sich, um dann zu eigenen Mäusereien geführt zu werden. Die dafür geeigneten Säle des Bodenbacher Varieteeinos und des Juvallentinos in Teichsen konnten kaum die vielen jungen Gäste aufnehmen. Am Aufstellungsplatz herrschte buntes Leben und für die produktive Stimmung sorgte nicht zuletzt der wunderhübsche Sonntag. Es war eine Symphonie von Rot und Blau.

Mit einer leider unvermeidbaren Verspätung setzte sich der Demonstrationzug in Bewegung und marschierte durch die von zahllosen Neugierigen gesäumten Straßen Bodenbachs zum Schulplatz. Am Zielpunkt fand eine Ehrung der alten Kämpfer statt, die länger als 30 Jahre in der Partei organisiert sind. In geschickter Weise durch unsere Ordner unterstützt, vollzog sich der Aufmarsch vor dem Amtsgebäude. Nach einem Posunenquartett der Stadtkapelle Klum und dem Wachen der Arbeiterfänger „Weltenriebe“ sprachen die Genossen Hofbauer (deutsch) und Arnau (tschechisch), beide aus Prag. Ihre Ansprachen wurden mittels Lautsprecheranlagen verstärkt. Das Programm der Kindermäuserei war von den Meistern und den Kinderfreunden mit größter Sorgfalt zusammengestellt und entsprach in seinem Aufbau allen vertretbaren Altersstufen.

Daß es gelungen war, bewies der begeisterte Beifall der Kinder. Hervorzuheben ist der Opfermut der Teilnehmer aus den Landorten, die von frühmorgens an auf dem Marsch gewesen sind. Nicht vergessen wollen wir auch unsere wackeren R.-M.-Männer, die in einer Stärke von 30 Mann keinen leichten Dienst hatten und denen ebenso wie den Sanitätsabteilungen unserer Arbeiter-Turner Lauf geschäht.

Die Mäuserei der Kommunisten mit etwa 200 Teilnehmern am Stadtplatz in Bodenbach vollzog sich quantitativ und qualitativ im bekannten Rahmen.

Die Versammlung der Nationalsozialisten wurde ebenfalls durch einen Demonstrationzug eingeleitet, der sich zum Schützenhaus in Teichsen bewegte. Es nahmen etwa 500 Teilnehmer am Aufmarsch teil.

Kuffig.

Die Maidemonstration im Kuffiger Bezirke gestaltete sich zu einer wichtigen Kundgebung der deutschen und tschechischen Arbeiter. Schon am Vorabend gab es in zahlreichen Orten würdige Vorbereitungen. In Kuffig, einem Stadteil Kuffigs, und in Schönfeld leiteten imposante Fackelzüge die Mäuserei ein.

Die Kundgebung am Festtage wurde am Kuffiger Marktplatz abgehalten, wo unter dem Vorsitz des Genossen Skoutajan Abg. Irene Kirpal (deutsch) und Ferdinand Sramek (tschechisch) die Bedeutung des Festtages würdigten. Die Reden wurden durch Lautsprecher übertragen. Der Versammlung voraus ging ein eindrucksvoller Demonstrationzug, der überall Aufsehen erregte, zumal so das Rot-Bürgerturn wie die Kommunisten um die Wette bemüht waren, einen schlechten Ausfall der Mäuserei zu propheteien. Sie haben eben wieder einmal — Unrecht behalten. Erfreulich die starke Teilnahme der Jugend und der Sportler im Zuge. Der Vorbemarsch des Juges dauerte bei flottem Tempo mehr als eine Viertelstunde.

Am Abend fanden in fast allen größeren Orten Festreden statt. In Kuffig selbst war der große Volkshausaal zum Bersten voll. Die „Sozialistische Veranstaltungsgruppe“ gab die politische Revue: „Hallo, hier Massenharmonie“. Genosse Brotsche leitete den Abend mit einer schwingvollen Rede ein.

In der kommunistischen Versammlung, die gleichfalls am Marktplatz stattfand — der Aufmarsch dauerte knappe 7 Minuten — sprach Abg. Stern, der auch wegen Ausfälle gegen den Staat verhaftet wurde. Der Marktplatz wurde um halb 1 Uhr nachmittags von der Polizei geräumt, weil die Kommunisten gegen die vorgenommene Verhaftung demonstrierten.

Gleichzeitig hielten auch die tschechischen Nationalsozialisten ihre Kundgebung ab, die überraschend schwach besucht war.

Wardorf.

Unsere Mäuserei ist sehr gut ausgefallen. Am Vorabend Höhenfeuer, Wagners im Stadtpark mit Aufmarsch ins Vereinshaus, der von einer Fackel tragenden Gruppe unserer Sportler und Sportlerinnen eröffnet wurde, denen sich die Kinder mit Kampion angeschlossen. — Am 1. Mai vormittags Demonstration mit roten Fahnen, Tafel mit unseren Forderungen vom Vereinshaus aus über den Marktplatz zum Eingang Pils-Deutsches, wo nach dem Vortrage eines Männerchors Abg. Gen. Macoun, Reichsbürger, die Mäuserei hielt. Nach ihm sprach Gen. Ubl in tschechischer Sprache. Nach dem Gesang der Internationale erfolgte der Aufmarsch zum Vereinshaus und Aufstellung des Juges. Abends fand eine Unterhaltung unter Mitwirkung der Wardorfer und Niedergrunder Gesangsabteilungen statt.

B.-Raminig.

Vom Sammelpunkte beim Arbeiterheim entwickelte sich unter den Klängen von vier Musikkapellen ein eindrucksvoller Demonstrationzug mit wehenden roten Fahnen zum Marktplatz. Untenwegs begegneten die Demonstranten den Kindern, für die eine Anovorstellung organisiert war. Am Marktplatz eröffnete Gen. Kleiner die Kundgebung, an der man viele Jugendliche, aber auch eine große Anzahl von Frauen sah. Das Referat erstattete unter Zustimmung und Beifall Gen. Köglers. Nach ihm sprach der tschechische Genosse. Der von Gen. Kleiner verlesene Resolution stimmten die Versammlungsteilnehmer einhellig zu. Hierauf entwickelte sich in vollster Ruhe und Geschlossenheit der Aufmarsch der einzelnen Jüge. Besonders beachtet wurde die starke Beteiligung der Genossenschaftsarbeiter und der Jugendlichen in ihrer blauen Tracht und eine Gruppe roter Sturmjähnen. Die Kundgebung war so stark wie im Vorjahre, trotzdem einige Orte wegen selbständiger Mäusereien fehlten.

In Steinschönau.

Die von der Krise schwer heimgegriffenen Glasarbeiter nahmen in einer Anzahl von vielen Tausenden Personen an unserer Kundgebung teil. Die Versammlung fand auf dem Blage vor dem Kino statt. Als erster Redner sprach der tschechische Genosse Krenovsky aus Leitmeritz, das deutsche Referat erstattete Gen. Böhl aus Kuffig. Die Kundgebung dauerte eine Stunde. Die deutsch und tschechisch verlesene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Für die zahlreichen Kinder fand im Kino eine Filmdarstellung statt. Der An- und Abmarsch vollzog sich in glänzender Ordnung und die ganze Kundgebung verlief ohne Zwischenfall. Die Musik war von den tschechischen Genossen besorgt worden. Außer kommunistischen Kundgebung beteiligten sich etwa 300 Personen.

Dittersbach.

In der bekannten Sommerfrische bei B.-Raminig fand am Sonntag nachmittags zum ersten Male eine Mäuserei statt, an der etwa 250 Personen teilnahmen. Das mit großem Beifall angenommene Referat hielt Gen. Wicht aus B.-Raminig.

Paiba.

Die Kundgebung, die im Turnhallensaal stattfand, wies einen sehr guten Besuch auf. Im Saale konnten nicht alle Teilnehmer untergebracht werden, so daß die Tür offen bleiben mußte, damit auch die draußen Stehenden die Referate hören konnten.

Eröffnet wurde sie mit einem Chor der Arbeiterfänger von Paiba. Für die Bezirksleitung begrüßte Genosse Waller und wies darauf hin, unter welcher für die Arbeiterschaft ungünstigen Verhältnissen die Mäuserei abgehalten wird. Das deutsche Referat hielt Genosse Bruno Grund, Teichsen, der vor allem auf die Forderungen der Arbeiterschaft in diesem Staate zu sprechen kam und schließlich noch auf die Arbeit der Gegner und den Abwehrkampf der Arbeiter besprach. Er erntete stürmischen Beifall.

Nach ihm sprach Genosse Palm, Bodenbach, für die sozialistische Jugend, wonach diese eindrucksvolle Kundgebung mit dem „Liebe der Arbeit“ geschlossen wurde.

Anschließend erfolgte ein Demonstrationzug, an welchem gegen 1200 Menschen teilnahmen. Besonders erfreulich war die starke Teilnahme der sozialistischen Jugend.

Der Demonstrationzug bewegte sich zum Marktplatz, wo nach einer kurzen Kundgebung gemeinsam mit den tschechischen Genossen, die gleichfalls aus ihrer eigenen Kundgebung kamen, stattfand. Genosse Grund sprach noch einmal zu den hier Versammelten. Auch tschechischerseits sprachen zwei Genossen, worauf sich die Kundgebung auflöste.

B.-Leipa.

Die Mäuserei in B.-Leipa war dieses Jahr trotz der würgenden Krise, die auf der Arbeiterschaft des Bezirkes lastet, besser besucht als die des Vorjahres. Unser Zug bot ein farbenprächtiges Bild. An der Spitze die Radfahrer mit ihren geschmückten Rädern, dann die Turner in ihrer geschmückten Tracht, die Turner in ihrer selbstgemachten Tracht waren zahlreich erschienen. In unserem Zuge marschierten 1000 Personen. Am Marktplatz referierte unter großem Beifall Abg. Genosse Gränzer für unsere Partei und Genosse Kovatsy aus Prag für die tschechische Bruderpartei. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Hakenkreuzler, die diesmal ebenfalls den Drang in sich fühlten, eine Mäuserei zu veranstalten, brachten es auf 380 Teilnehmer. Die Kommunisten, die das erste Mal ihre Leute aus dem Gerichtsbezirke Paiba mitbrachten, brachten gar nur 35 Mann auf die Beine. Ein Zeichen, daß trotz aller Verhetzung von rechts und links die Arbeiterschaft des Bezirkes in ihrer Mehrheit hinter unserer Partei steht. — In Ditzschberg fand die Mäuserei im Restaurant Tscholgarten statt. Die Versammlung war gut besucht. Genosse Rahabka aus B.-Leipa erstattete das beifällig angenommene Referat. Auch diese Versammlung wird mit dazu beitragen, unseren Kampf zu fördern.

Benzen.

Unsere Mäuserei hat auch im heurigen Jahre einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die auswärtigen Sozialorganisationen Benzen, Franzenthal, Kleinwöhls, Großwöhls, Nieder-Ebersdorf und den umliegenden Ortshausen kommen mit Musik anmarschiert. Circa 700 Kinder trugen sich zu einem imposanten Zug formiert. Im tschechischen Rins in Benzen wurde ihnen ein dem Tage entsprechender Film vorgeführt.

Im Demonstrationzug der Erwachsenen wehten zahlreiche rote Fahnen, daneben gab es eindrucksvolle Tafeln und Transparente. Die Teilnehmerzahl betrug circa 2000 Personen. Am Marktplatz sprach der Gen. Grcull aus Prag und von den Jugendlichen über Gen. Fahnle aus Raxtersdorf. Vor der Eröffnung sangen der Arbeiter-Gesangverein von Benzen und Franzenthal „Den Wagners“. Als Abschluß spielte nun die Musik das Lied der Arbeit.

Die Mäusereien im Kreisgebiete Tepliz-Saaz.

Vom herrlichen Wetter begünstigt fanden unsere Mäusereien statt. Die Stimmung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft war gehoben und nirgends war eine Spur von Depression zu entdecken. Es kann festgehalten werden, daß der wilde Streikpöbel der Kommunisten ohne Wirkung auf die organisierte Massenbewegung der Arbeiterschaft geblieben ist. Die Massenbewegung der Arbeiterschaft unseres Gebietes steht unerschütterlich und treu zu den Fahnen der Sozialdemokratie. Die Kommunisten werden es wohl an diesem 1. Mai eingesehen haben, daß ihr Versuch, die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften zu treffen, völlig mißlungen ist.

Nachstehend die Berichte aus den einzelnen Bezirken.

Eine mächtige Kundgebung in Tepliz-Schönau.

Das war ein Tag der Begeisterung und Kampfesfreude! So konnte man es hundertfach am Sonntagabend vernehmen, als die gewaltige Maidemonstration der sozialdemokratischen Arbeiterschaft des Teplitzer Bezirkes als Erlebnis in den Herzen glühte. Schon am 30. April wurden in vielen Orten Umzüge veranstaltet, anderwärts wieder vereinigten Abendmäusereien die Arbeiter zu einigen Stunden der Erbauung und Festesfreude. — Und als der herrliche Freitag anbrach, da klangen von den Bergen des Erzgebirges die erwiderten Weisen ins Tal, da durchzogen ein Freundespaar die Dörfer und Städte und versündete, daß der sozialdemokratische Arbeiter voll Stolz und Selbstbewußtsein seinen Tag beginnt.

Um 2 Uhr nachmittags marschierten die Kolonnen des Bezirkes an. An der Spitze die Trommler und Pfeifer der SPD, dann die sozialistische Jugend mit zahlreichen Sturmjähnen. Ihnen folgten die roten Radler und die Arbeitergesangsvereine des Bezirkes. Und nun marschierten jubelnd und singend, rufend und winkend die Kinder mit hundertten Fahnen und Wimpeln. Wohl noch nie waren die Jungsten unserer Bewegung so zahlreich vertreten, wie diesmal. An sie schlossen sich die Ordner, die Turnermädeln, die Turner und tschechischen Turnervereine mit ihren Musikkapellen. Jetzt erst folgte der fast unübersehbare Zug der Männer und Frauen. Die Spitze zog am Stadttheater vorbei, da entwickelte sich der Gefamzug noch immer in der Richard-Wagnerstraße. Jeder von uns hatte das beglückende, das herrliche Bewußtsein: Die Sozialdemokratie ist ungebunden, sie ist die Partei der Arbeiterklasse.

Um halb 4 Uhr erklang von der Rampe des

Marktplatzes die „Internationale“. In erstem Schreie verbarnten die Tausenden, während sich 50 rote Fahnen von den Sockeln senkten. Die tschechischen Arbeiterfänger entboten der Kundgebung einen sozialistischen Gruß, worauf nach der Eröffnung durch die Genossen Fironi und Rehwald, für die deutsche Arbeiterjugend Reich, für die tschechische Jugend Rejt, dann für die beiden Parteien und Gewerkschaftsfraktionen Soukup und Lorenz sprachen. Ihre Ausführungen wurden stürmisch applaudiert und sehr oft von lebhaften Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Der Bezirkschor der Arbeiterfänger brachte zum Schluß „Das heilige Feuer“ zu Gehör, hierauf sprachen die Vorsitzenden ihre Schlussworte. Mit der „Roten Fahne“, intoniert von den tschechischen Musikern, fand die herrlich verlaufene Kundgebung, an der etwa 8½ Tausend Menschen teilgenommen haben dürften, ihren Abschluß.

Die Kinder marschierten an der Spitze des Juges bis in die Schulgasse. Hierauf bildeten sie Spalier, ließen den ganzen Zug durchziehen und begaben sich dann auf den Schmetzplatz, wo eine eigene Kinder-Mäuserei stattfand. Zu den Kleinen sprach Genosse Bagel, Gesang, Spiel, Lärmen und Tanz ließ die Zukunft unserer Bewegung den großen Gedanken des 1. Mai erleben. Hier wurden circa 2000 Personen gezählt.

Die Nationalsozialisten hielten ihre „Mäuserei“ Samstag in den Lindenhöfen ab. Die Kommunisten marschierten vormittags auf. Sie zählten im Zug etwa 1100 Personen.

Romolau.

Wenn die Genossenschaft glaubt, daß unsere heutige Kundgebung einen schwachen Besuch aufweisen werde, so haben sie sich gründlich getäuscht.

Niedereinsiedel.

Unsere Mäuserei im Saale des Gasthauses „Zur Hoffnung“ wies einen recht guten Besuch auf. Ausgeführt wurde der Abend mit Vorbereitungen unserer Kulturorganisationen. Den Hauptpunkt bildete das Referat des Gen. Goltz-Warndorf, der unsere Forderungen an die heutige Gesellschaft eingehend besprach und für seine Ausführungen reichen Beifall erntete.

Kiemes.

Die Maidemonstration in Kiemes vereinigte 150 Genossinnen und Genossen im Saale des Volkshauses. Für unsere Partei referierte Genosse Schwarz, Kuffig, dessen Rede stürmische Begeisterung auslöste. Für die tschechische Bruderpartei sprachen die Genossen Matzka, Bodenbach, und Suedt, Kuffig (Jugendlicher), die gleichfalls lebhaft Zustimmung fanden. Die Genossin Bull, B.-Leipa wandte sich zum Abschluß in deutscher Sprache an die Frauen mit eindringlichen Worten. Eingeleitet wurde die Feler durch einen Chor des Arbeitergesangsvereines Kiemes.

Der kommunistische „Bezirksaufmarsch“ in Verbindung mit einer „Gebietskundgebung“ der Arbeitslosen zählte mit Kind und Kegel 105 Personen.

Zeitmeritz.

Die heutige Mäuserei in der Bischofsstadt Zeitmeritz war nach den übereinstimmenden Beobachtungen heuer stärker besucht wie in früheren Jahren. Der gemeinsame Aufmarsch der deutschen und tschechischen Genossen, der sich unter Begleitung mehrerer Musikkapellen vollzog, zählte über 1500 Teilnehmer. Auf dem riesigen Marktplatz fanden zu gleicher Zeit drei Versammlungen statt. Bei den tschechischen Genossen sprach Abg. Gen. Humel-hans, bei den deutschen Abg. Gen. Schweich-hart. Gen. Regenbart verlas die Resolution, welche einstimmig angenommen wurde. — Außerdem tagten die Kommunisten, deren Zahl aber viel kleiner war als die der Sozialdemokraten. Die politische Bezirksbehörde hatte eine Anzahl Sendungen zusammengejogen, die aber keine Arbeit bekamen. Bei unserer Kundgebung war die ländliche Umgebung besonders gut vertreten.

Wegscheid.

Der Bezirk Wegscheid, der keine Industrie hat und dessen größter Ort kaum 2000 Einwohner zählt, brachte trotzdem eine große Zahl Landproletarier zur Kundgebung auf. Im Demonstrationzug marschierten unter den Klängen zweier Musikkapellen etwa 500 Personen. An der Kundgebung am Marktplatz beteiligten sich ungefähr 800 Menschen. Die Genossen Jenke, Jokus, und Arnbeg, Teichsen, ernteten für ihre Referate stürmischen Beifall.

Rufsch.

Am Demonstrationstage beteiligten sich gegen 400 Menschen. In einer mächtigen Kundgebung am Marktplatz, an der fast 800 Menschen teilnahmen, sprach Genosse Ferry Schimmel, Bodenbach, Hakenkreuzler versuchten ein paar lörende Zwischenrufe, wurden aber sehr bald „berahigt“.

Die Kommunisten mußten Demonstrationzug und Kundgebung, die bei der Behörde angemeldet und auch bewilligt waren, im letzten Augenblicke abgeben, weil sich bei ihrer Zusammenkunft bloß 20 Leute eingefunden hatten und außerdem ihr Referent angeblich nicht gekommen war.

Am Nachmittag fand eine zweite Mäuserei in Wernstadt statt, die circa 400 Teilnehmer aufwies. Als Referent war ebenfalls Gen. Grcull aus Prag erschienen, der in einem sehr sachlichen Referate die Bedeutung der Mäuserei besprach. Di vorgelegte Resolution wurde in allen beiden Versammlungen einstimmig angenommen.

Auch die Kommunisten veranstalteten eine Maidemonstration. Von überall her hatten sie die Teilnehmer zusammengetrieben. Sogar bis aus dem Leipziger Bezirke waren ihre Rahläufer vertreten und nach genauer Zählung waren sie mit den Kindern 170 Teilnehmer stark.

Reichbatal.

Unsere Mäuserei, die mit dem Demonstrationzug eingeleitet wurde, an dem sich circa 300 Personen beteiligten. Ist in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse als sehr gut zu bezeichnen. Wohl war uns das Versammlungslokal abgetrieben, die Turnhalle in Reichbatal, sozusagen in letzter Stunde abgelagert worden, weshalb die Versammlung in Bauers Gasthof nach Reichbatal verlegt werden mußte. Vor dem vollständig besetzten Saale sprach für unsere Partei Gen. Weillig-Warndorf deutsch und Gen. Afer-Prag tschechisch über unsere Forderungen am 1. Mai. Beide Redner befaßten sich auch mit der politischen Konstellation im Staate und dem Treiben der bürgerlichen Gegner, hoben besonders die einträchtige Zusammenarbeit der sozialdemokratischen Parteien und die Tätigkeit des Gen. Dr. Czech um die Arbeitslosenfrage hervor, was eine spontane Vertauschungskundgebung für den Gen. Dr. Czech zur Folge hatte.

Rumburg.

Unsere Mäuserei nahm einen würdigen Verlauf. Am Vorabend bewegte sich ein Fackelzug auf den Rausberg, wo Gen. Bayer bei einem Höhenfeuer eine Ansprache hielt. Der Zug erregte in den Straßen der Stadt beachtliches Aufsehen. Am 1. Mai vormittags fand eine gut besuchte Demonstration in der Deutschen Halle statt, wo Gen. Dr. Strauß-Prag, die Mäuserei hielt, die mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Am Nachmittag beschloß ein gut besuchtes Freundschaftstreffen auf der Anblämshöhe die Feler.

Schulinde.

Unsere diesjährige Mäuserei war trotz der unruhigen Krise von nicht als 800 Personen besucht. Das Referat erstattete Genosse Gamp aus Rumburg; seine markanten, trefflichen Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Der Resolution wurde allseitig zugestimmt. Die musterhafte Darbietungen des Kommerzes, die von den Kulturorganisationen von Schulinde, Falkenhain, Wolfshagen und Gärten aboten wurden, ernteten reichen Beifall.

Schleidenau.

Am Vorabend, den 30. April fand ein Fackelzug statt, an welchem über 200 Personen teilnahmen; bei der Schlußfeier sprach Genosse Böhm-Rumburg. In der Feiernsversammlung am Vormittag des 1. Mai waren 500 Personen anwesend, welche sich in einem großen Demonstrationssaale formierten. In der Versammlung am Marktplatz nahmen 1000 Personen teil. Referent war Genosse Senator Rechl.

Seibitz.

In Seibitz sprach in einer Versammlung am Vorabend der Gen. Wandrejz aus Bodenbach

Obwohl mit der Kundgebung eine halbe Stunde früher begonnen werden mußte als in den vorangegangenen Jahren, was zur Folge hatte, daß nicht alle Genossen rechtzeitig am Sammelort eintrafen, war die Beteiligung fast ebenso stark wie im Vorjahre. Der gewaltige Demonstrationzug erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Die Versammlung auf dem Marktplatz, die von den Genossen Reichl und Hattai geleitet wurde, vereinte viele tausende Zuhörer. Die Arbeiterfänger eröffneten die Kundgebung mit einem Kampfsiede, worauf die Referate erstattet wurden. Es sprachen die Genossen Geißler, Teplich, für die Sozialistische Jugend, und die Genossen Firuz, Komolau, (tschechisch) und Dr. Heller, Teplich (deutsch) für die Partei. Die Ausführungen, die mittels Lautsprecher übertragen wurden, fanden stürmische Zustimmung. Mit dem „Lied der Arbeit“ wurde dann die eindrucksvoll verlaufene Kundgebung beendet.

Die Kommunisten, die diesmal mit einem „Majestätsmarsch“ ihrer Partei aufwarten wollten, brachten trotz größter Anstrengung nicht mehr Teilnehmer auf die Beine als im vorigen Jahre. Die Falkenkreuzler hatten heuer alles mobilisiert und ihre Anhänger bis von Weipert, Soaz, Kadaden und Brüx herbeigezogen. Aus einem Gebiet, in dem die Sozialdemokratie nicht weniger als 10 Maidemonstrationen veranstaltete, kamen ganze 1400 Mann, die ihren Führer, den Edelgermanen Jung, einmal von Angesicht zu Angesicht kennen lernen wollten.

Soaz.

Auch unsere heutige Maidemonstration war wieder überaus eindrucksvoll. Im Festzuge, der mit den vielen roten Fahnen ein schönes Bild bot, marschierten 3 Musikkapellen. Besonders zahlreich waren diesmal die Radfahrer erschienen. Wenn unsere Gegner gemeint hatten, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage unserer Maidemonstration Abbruch tun werde, so wurden sie am Sonntag eines besseren belehrt. Nach objektiver Schätzung war die Beteiligung noch größer als im Vorjahre. Die Kundgebung auf dem Marktplatz wurde von den Arbeiterfängern mit einem Liede eingeleitet und dann vom Genossen Kiedl eröffnet. Für die Jugendlichen sprach Genosse Seifert, für die tschechische Sozialdemokratie referierte Genosse Komásek, Fostelberg, für unsere Partei Genosse Uhl, Soaz. Die Ausführungen der Redner wurden mit reichem Beifall belohnt. — Am kommunistischen Demonstrationzug beteiligten sich einschließlich der Kinder 30 Personen.

Dux.

Die Beteiligung war stärker als im Vorjahre. Keinerlei Bestimmtheit war zu spüren, gehobene Kampfstimmung beherrschte die Demonstranten. Die Reden der Genossen Franz Kaufmann, des Jugendgenossen Bösch und des tschechischen Genossen Vinobec fanden mächtigen Widerhall.

Zur kommunistischen Kundgebung war diesmal der ganze Bezirk Dux und Bilm aufgeboten. Auch aus dem Oberleutensdorfer Bezirk hatten sie Zugang. Trotzdem der Einheitsausschuß die Arbeiterfänger zur kommunistischen Kundgebung aufgerufen hatte, war die Beteiligung nicht stärker als im Vorjahre. Bemerkenswert ist, daß der kommunistische Zug von Indifferenten geführt wurde. Der Indifferente Wiescher aus Jan erreichte dem Dr. Srdensky das Wort.

Bilm.

Die Beteiligung war wie im Vorjahre. Die Matzeier sand auf dem Hadlickeplatz statt. Für die Partei sprach Genosse Hubert Seinsmeyer, für die Jugend Genossin Wagner aus Bräun und ein tschechischer Genosse. Die Kundgebung verlief ohne jeden Zwischenfall. Tage vorher kursierten verschiedene Gerüchte, daß es bei der Matzeier zu Zwischenfällen kommen werde, usw. Wahrscheinlich wollte man damit Leute einschüchtern, um damit unsere Matzeier zu beeinträchtigen.

Brüx.

In Brüx war unsere Matzeier etwas schwächer als im Vorjahre. Im Brüxer Bezirke verdichteten sich die Gerüchte über bevorstehende Zwischenfälle ganz besonders. Wenn man sich an die Ereignisse während des Bergarbeiterstreikes erinnert, wird man es verständlich finden, daß es den Gerüchtemachern gelungen ist, sie und da einige Leute vom Marsche nach Brüx abzuhalten. Es gab aber keinen Zwischenfall, die Stimmung der Demonstranten war gehoben, die Reden der Genossen Kaufmann und Viktorá fanden ein starkes Echo. Ebenso die Rede des Jugendgenossen.

An der kommunistischen Demonstration nahm auch das Gebiet um Seefradl teil. Trotzdem war sie noch übereinstimmenden Aussagen etwas schwächer als im Vorjahre. Für die soziale Struktur der kommunistischen Partei ist das überaus bezeichnend. Es zeigt sich besonders in diesem Falle, daß die Kommunisten einen organisatorischen Erfolg aus ihrem Streikputz nicht heimbringen.

Oberleutensdorf.

Ein satirischer Zug bewegte sich durch die Stadt zum Marktplatz. Ein Chor der Sänger eröffnete die Kundgebung. Für die Partei sprach Genosse Heinrich Krametz, für die tschechische Partei Genosse Komoda aus Kadado. Die Kundgebung verlief ohne jeden Zwischenfall. In diesem Tage ist tschechischer Pessimismus wieder verschwunden, die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat ihre Stärke anschaulich kennen gelernt.

Lobositz.

Auch in Lobositz fand eine eindrucksvolle Maidemonstration statt. Für die Partei sprach Genosse Johann Bayerl. Neben einem tschechischen Genossen sprach dann noch ein deutscher Jugendgenosse. Die Arbeiterschaft war kampfbereit und von besserer Stimmung erfüllt.

Fostelberg.

Die Matzeier in Fostelberg fand am Vormittag unter starker Beteiligung der Arbeiterschaft von Fostelberg und Umgebung statt. Ein starker Demonstrationzug marschierte durch die Straßen der Stadt

Unsere Willenskundgebungen zum 1. Mai.

Nachstehende Entschlieung wurde in allen Maidemonstrationen der Partei angenommen.

Für Arbeit, Brot und Weltfrieden demonstrieren die zur Feier des ersten Mai versammelten sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen.

In dieser Kundgebung ist eingeschlossen die Verurteilung des uneingeschränkten Vertrauens zur Politik der sozialdemokratischen Partei, die durch ihre Regierungsteilnahme gerade in der Krisenzeit bemüht ist, durch produktive Arbeitslosenförderung und Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung und Fortführung der Lebensmittelpolitik den Opfern der Wirtschaftskrise die Erhaltung ihres Lebens zu ermöglichen, die Arbeiterklasse kampfbereit zu erhalten.

Für Arbeit und Brot kämpft die Sozialdemokratie, indem sie in Gemeinschaft mit den freien Gewerkschaften die Arbeitermassen anruft zu immer wieder sich erneuernden kraftvollen Aktionen für die vierzigstündige Woche, weil allein allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit es ermöglicht, die durch den Rationalisierungsprozeß von ihren Arbeitsstellen verdrängten Arbeiter wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern.

Für dauernde Arbeit und ausreichendes Brot für alle kämpft die Sozialdemokratie, indem sie immer wieder und mit besonderem Nachdruck den Arbeitern ins Gedächtnis ruft,

daß innerhalb des Kapitalismus gänzliche Ueberwindung der Krisen unmöglich ist und Sicherheit der Existenz aller nur erreicht werden kann durch die Ueberführung der Produktionsmittel in den gemeinsamen Besitz aller, durch den Sozialismus.

Zum Kampfe gegen den Kapitalismus, zum Kampfe um den Sozialismus sich zu sammeln in der sozialdemokratischen Partei, das ist die eindringliche Mahnung des ersten Mai an alle Arbeitmenschen!

Geführt von der Erkenntnis, daß das kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem immer wieder

erzeugt, führt die Sozialdemokratie auch den Kampf um die Sicherung des Weltfriedens

Kriegsgefahren

erzeugt, führt die Sozialdemokratie auch den Kampf um die Sicherung des Weltfriedens

als Kampf gegen den Kapitalismus. Um aber schon heute die Kriegsgefahren zu vermindern, fordert sie weitestgehende internationale Abrüstung. Diese Forderung richtet sie an die Genfer Abrüstungskonferenz, der sie die tapferen Worte des Vorsitzenden der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, des Genossen Vandervelde, in Erinnerung bringt, daß im Falle der Gefahr eines neuen Krieges die Proletariat keinesfalls wieder die Waffen gegeneinander erheben werden.

Mit Beugung begrüßen wir die von den sozialdemokratischen Parteien erzwungene Abschaffung der militärischen Dienstzeit von achtzehn auf vierzehn Monate als ersten Schritt auf dem Wege zu einem radikalen Abbau des Militarismus.

Um weitere Fortschritte erzielen zu können, um insbesondere nicht nur den Fortbestand der sozialpolitischen Einrichtungen, sondern auch deren Ausbau durchzusetzen und die immer wieder von der Bürokratie bedrohte Demokratie zu sichern und damit der Arbeiterklasse den Kampfzweck zu sichern, bedarf die Sozialdemokratie der nachdrücklichen Unterstützung der arbeitenden Massen.

Wir rufen deshalb allen Leidenden, allen Opfern der Krise, allen Bedrückten und Verzweifelnden zu, sich zum Kampfe aufzuraffen, sich zu sammeln unter der roten Fahne, sich einzugliedern in die sozialdemokratischen Kampfbereitschaften, in die Sozialdemokratie und mit der Sozialdemokratie dafür zu kämpfen, daß die wichtigste Voraussetzung zur Erfüllung unserer dringlichsten Forderungen erfüllt werde, daß zur Wahrheit werde unsere Parole:

Mehr Macht den sozialdemokratischen Parteien!

Sebastiansberg.

Die unter der Wirtschaftskrise besonders schwer leidende Erzgebirgsbevölkerung sieht tren und unerschütterlich zur Partei. Das hat auch der heutige 1. Mai wieder klar bewiesen. Selbst die gewissenlose Dege der Nazi, die heuer erstmalig eine eigene Matzeier veranstaltete, konnte unseren Aufmarsch nicht beeinträchtigen. Unter der Fahne der Sozialdemokratie demonstrieren gegen 500 Personen. Das Städtchen hatte roten Fahnenstempel angelegt. Das Referat hielt Genosse Kern, Komolau, für die Sozialistische Jugend sprach Genosse Gura, Komolau. Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen. — Die Falkenkreuzler veranstalteten ihre Matzeier in einem Saale. Etwa 80 Teilnehmer hörten den Aposteln des Dritten Reiches zu.

Heinrichsdorf.

Nach der diesjährige 1. Mai zeigte, daß das Erzgebirge rot ist und rot bleiben wird. Auf der Kundgebung, die auf dem Arbeiterturnplatz abgehalten wurde, sprachen die Genossen Ladig und Jugendgenosse K. aus Komolau zu über 500 Teilnehmern. Den Ausführungen wurde stürmisch zugestimmt. Die beantragte Entschlieung fand einstimmige Annahme.

Massenversammlungen in Westböhmen.

Während die Gegner in den letzten Tagen mit Bezugnahme auf die Gemeindevahlen prophetisch hatten, daß sich der Niedergang der Sozialdemokratie bei den Matzeiern katastrophal darstellen würde, zeigten sich unsere Demonstrationen nahezu überall im ganzen Kreis stärker als im Vorjahre. Schon am Vorabend war dies bei den vielerorts veranstalteten Fackelzügen deutlich zu erkennen.

In Ratibab selbst fand eine überaus schöne und große Kundgebung statt. Der Vorbeimarsch des Zuges dauerte eine halbe Stunde. Bei der Kundgebung, auf der Genosse de Witte referierte, waren 12-15.000 Zuhörer zugegen. In Chodau sprach Genosse Palme vor 4000 Zuhörern, in Falkenau vor einer großen Menge vor dem Bergarbeiterheim Genosse Raj. In Grassitz referierte vor über 4000 Menschen Genosse Wondral. In Geger im Volkshausgarten hatte die Matzeier eine Beteiligung, die noch nie aufzuweisen; hier referierte Genosse Abgeordneter Müller. Auch in Hsch war die unsere Matzeier weitans größer als die aller

Prag.

Die sozialdemokratische Matzeier in Prag, bei der wie seit Jahren die deutschen Sozialdemokraten im Demonstrationzug der tschechischen Bruderpartei mitwirkten, umfaßte rund 8800 Teilnehmer, darunter gegen 500 deutsche Sozialdemokraten. Der imposante Zug, der sich über den Wenzelsplatz und die Rattenhofstraße bewegte, wurde von Ordenern und Radfahrern eröffnet; es folgte dann der Parteivorstand der tschechischen Sozialdemokratie, tschechische Arbeiterinnen und verschiedene Berufsvereinigungen, denen sich die tschechische und hinterher stürmischen roten Stützmannen unsere Jugend in ihrer klaren Tracht und die Mitglieder der deutschen Bezirksorganisation anschlossen. Ukrainer und sodann die Massen der tschechischen Genossen besetzten den Zug. Doch neben tschechischen auch einige deutsche Stützmannen mitgetragen wurden, die für die vierzigstündige Arbeitswoche und andere Forderungen eintraten, erregte den Jura einiger

anderen Parteien. Ähnliche Berichte laufen auch aus Reudel und anderen Orten des Gebietes ein.

In verschiedenen Orten kam es zu Stützmannen durch Falkenkreuzler und Kommunisten, die auch hiebei wieder ihre enge Sozalenberwandtschaft dokumentierten. In Königswart kam es zu einer Schlägerei, bis schließlich Gendarmerie einschritt und die randalierenden Falkenkreuzler vertrieb. In ähnlichen Stützmannen kam es in Grassitz und Rodisfort, wo die Kommunisten ihre Anhänger aus drei Bezirken zusammengetrommelt hatten, die argen Radon verübten. In Königswart hatten die Falkenkreuzler schon vorher provoziert, unsere Matzeier überließ ihm. Die Antwort war eine glänzende besuchte Matzeier, bei der Genosse Weikert vor 2000 Personen referierte konnte.

Die kommunistischen Kundgebungen waren im ganzen Kreisgebiet viel schwächer besucht als im Vorjahre, während die Falkenkreuzler nur vereinzelt auftraten.

Fackelzuggruppen, die auf dem Wenzelsplatz ostentativ das „Mataische Prag“ hochleben ließen.

Auf der Matzeier in Prag sprach für die Frauenorganisationen Genossin Storkanova, worauf der Vorsitzende der tschechischen Sozialdemokratie Genosse Hampl das beifällig angenommene Hauptreferat erstattete. Auch der deutsche Referent Genosse Dr. Holtscher, der die Wichtigkeit des gemeinsamen Kampfes beider Bruderparteien für die heiligen Rechte der Arbeiterklasse hervorhob und betonte, daß gerade heute die Arbeiterschaft bereit sein müsse nicht nur zum letzten Kampf um ihre Rechte, sondern auch zur Schaffung der neuen Gesellschaftsordnung, fand reichem Beifall. Für die Jugend sprach der tschechische Genosse Komolau.

Der kommunistische Zug zählte nur 6000 Teilnehmer; hier führte die Polizei in der Verhinderung von Stützmannen direkt einen Reford aufzustellen. Die tschechischen Nationalsozialisten brachten es auf 6700 Teilnehmer.

Der Aufmarsch der sozialdemokratischen Arbeiterschaft im Kreisgebiete Trautenau

begünstigt von herrlichem Wetter, getragen von begeisterter Stimmung für unsere Idee und unseren Kampf, wies in allen Städten, in denen die Kundgebungen stattfanden, eine fast beispiellose Teilnahme auf. Unsere Gegner, vor allem die Falkenkreuzler und Kommunisten, versuchten zwar mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den 1. Mai zu verfallenen, vermochten aber den Eindruck, daß der 1. Mai der Tag der Sozialdemokratie ist, nicht im geringsten zu verwischen. In einigen Orten, so vor allem in Trautenau wurden die Kundgebungen der Kommunisten zu einer Plamoge ersten Ranges, an anderen Orten wurde durch die Schwäche der kommunistischen Bewegung dokumentiert. Wir lassen hier kurz die bei uns eingelangten Berichte aus den einzelnen Bezirken folgen:

Arnan: Der Besuch der Kundgebung war ein außerordentlich guter, die Ansprachen der Genossen Dinebier, Auffig, und Kowalki für die tschechischen Genossen fanden laute Zustimmung. Die Resolution, von Gen. Weichl verlesen, wurde einstimmig angenommen.

Hobenebe: Der Besuch war bedeutend besser als im Vorjahre. Die Rede des Gen. Drbohlav, Reichenberg, wird mit großem Beifall aufgenommen, die von Gen. Wanschura verlesene Resolution angenommen.

Königinhof: Die Teilnehmerzahl wird auf 2500 geschätzt und es sprach hier für die deutschen Genossen Gen. Cech, Prag, und Podstata als Vertreter der tschechischen Sozialdemokratie; für die Jugend Gen. Schubert, Trautenau. Ihre Reden wurden mit lauter Zustimmung aufgenommen, die von den Gen. Langhamer deutsch und Hanzl tschechisch verlesene Resolution findet einstimmige Annahme.

Repelzdorf: Der Besuch unserer Kundgebung war stärker als jene der Christlichsozialen, die aus dem ganzen Gebiet hier zusammenkamen. In den Forderungen des Tages sprachen die Gen. Minar, Hermannseifen und Wiesner, Trautenau. Die von Gen. Anders verlesene Resolution wurde mit lautem Beifall angenommen.

Kodlitz: Die Matzeierammlung, die im Gasthaus Köhwald stattfand, wies einen überaus erfreulichen Besuch auf und die Rede des Gen. Schreier, Arnan, wurde mit großem Interesse verfolgt und mit Beifall quittiert. Die Resolution verlas Gen. Schmidt, sie wird auch hier einstimmig angenommen.

Brannau: Nach dem Aufmarsch der Falkenkreuzler, die offenbar die Absicht hatten, dem Tage ein nationales Gepräge zu geben, rückten die Kolonnen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft unseres Bezirkes auf. Auch die gebührenden Gegner unserer Bewegung mußten in Anbetracht dieses gewaltigen Aufmarsches zugeben, daß die Sozialdemokratie immer noch das Feld behauptet. Die Kundgebung, von Gen. Gerbrich eröffnet, erbringt den Beweis, daß in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft eine ungeheure Begeisterung für unsere Idee und unseren Kampf vorhanden ist. Es sprachen über die Bedeutung des Tages für die Jugendlichen Gen. Schöber, Arnan, für die Tschechen Gen. Kofel, Königgrätz, und für unsere Partei, jubelnd begrüßt, Gen. Franz Krejci, Trautenau. Die Demonstration war ein voller Erfolg für unsere Partei, jene der Kommunisten eine schmachvolle Niederlage.

Stachlitz: Etwas abseits von der übrigen Welt zeigt dennoch der 1. Mai, daß auch unsere Arbeiterschaft den großen Gedanken des Sozialismus zu fassen vermag. Die Kundgebung, bei der Gen. Abg. Schäfer sprach, wurde von großer Begeisterung und Kampfesmut getragen. Das bewies die Zustimmung und der Beifall, mit dem die Ausführungen des Redners entgegenkommen wurden.

Wetelsdorf: Die Kundgebung, die am Nachmittage des 1. Mai stattfand, war sehr stark besucht und wies eine glänzende Stimmung auf. Sie wurde von Gen. Gerbrich eröffnet. In den Forderungen des Tages sprachen unter großer Zustimmung und starkem Beifall für die Jugendlichen Gen. Schöber, Arnan, für die Partei Gen. Kambovka, Brannau.

Trautenau: Trotz jahrelanger wirtschaftlicher Not und ununterbrochenen Lohnherabsetzungen, einer systematischen Verwahrung der Forderungen bei Annahmen in Arbeit und der Trostlosigkeit der kapitalistischen Welt, haben sich die Arbeiter des Trautenauer Bezirkes in Massen, wie wir sie schon viele Jahre nicht gesehen haben, zur Maidemonstration eingefunden. Schon der erste Zug aus dem unteren Kupatole, eröffnet von den Roten Falken aus Farnhain und den Kindern aus Gabersdorf, ließ die gewaltige Kundgebung voraussehen. Am Ringplatz sprach Genosse Emil Gause über unsere Matzeier, oft von stürmischen Beifall unterbrochen, dem der tschechische Genosse Bartosch, dann Genosse Schön, Brannau, für die Jugend folgte. Genosse Rindl verlas, ebenfalls wiederholt von Beifallskundgebungen unterbrochen, die Resolution, die einstimmige Annahme fand. Alle Redner fanden stürmischen Beifall, wie überhaupt eine ausgezeichnete Stimmung die Kundgebung beherrschte. Zum erstenmale beteiligten sich am Aufmarsch die R. W. des Bezirkes Trautenau und vor den Ansprachen traten recht vorteilhaft die Fanfarenbläser unserer Jugendlichen auf.

Wartschendorf: Der Besuch der Maidemonstration war bedeutend stärker als in den Vorjahren. Die Stimmung unter den Teilnehmern besser als sonst. Als Redner wirkte für die Partei Genosse Strobel, Arnan, für die Jugendlichen Genossin Ida Ulrich, Trautenau, die Resolution wurde von Gen. Bickel verlesen. Referate und Resolutionen werden mit großem Beifall entgegengenommen.

Schallar: Unsere Kampfs und die übrigen Proleten des Bezirkes rückten am 1. Mai, treue Anhänger unserer Bewegung, in gewohnter Weise auf.

Hier muß jeder Versuch, der Loyalität vorzuziehen, als ob die Arbeiterkraft in harter Zahl auch in anderen Sphären zu finden sei, restlos zu scheitern werden. Denn eine Massendemonstration wie die vom letzten Sonntag, sie läßt darüber, wo die Arbeiterkraft steht, keine Zweifel aufkommen. Auch

die Stimmung bestätigt diese Tendenz. Als Redner wirkte Gen. Abg. Schäfer, dessen Ausführungen begeisterte Zustimmung fanden, für die Jugendlichen Gen. Anders, Bernsdorf, und ein tschechischer Genosse. Die vom Gen. Schwarz überbrachte Resolution wird einstimmig angenommen.

Im Reichenberger Kreis.

Reichenberg.

Die alljährlich, versammelten sich auch heuer wieder die Teilnehmer an der sozialdemokratischen Kundgebung beim Schützenhaus. Als die tschechischen Genossen, die geschlossen amarrifizierten, eingelangt waren, schlossen sich unsere Organisationen an und mit klingendem Spiel einiger Musikkapellen gingen über die Köchlinger- und Wiener Straße zum Theaterplatz. Der Zug, der diesmal größer war als jemals, hat allenfalls Aufsehen erregt und hat gezeigt, daß die hundertmal inselartige Sozialdemokratie von Jahr zu Jahr mehr Anhänger gewinnt. Die Jugend in ihren blauen Jodas mit großen Sturmhähnen an der Spitze und die tschechischen Turner in ihrer Uniform gaben dem ganzen Zug ein farbenprächtiges Gepräge. Stundarten mit anderen Forderungen zeigten, wofür die Arbeiterkraft an diesem Tage aufmarschiert. Beim Annahof liegen die Kinder den Zug an sich vorübermarschieren; ihre Gesichter glänzten vor Freude. Freundschaftsflagen blühten hin- und herüber. Am dichtgefüllten Theaterplatz eröffnete eine Musikkapelle die Kundgebung mit dem Lied der Arbeit. Sodann begrüßten namens der Organisationen die Genossen Hedeker deutsch und Kozinek tschechisch die Versammlung. Die beiden Redner Genosse Dr. Wiener und Genosse Abg. Kozák erklärten, oft von Beifall unterbrochen, die Forderungen des Proletariats. Das „Lied der Arbeit“ schloß die mächtige Kundgebung und der Zug formierte sich zum Wärmehaus über die Köchlinger- und Bräuhofstraße zum Rathaus und in die Bahnhofsstraße. Hier bildete die Reichenberger Jugend Spalter, durch das die tschechischen und die ausländischen Organisationen in ihre Ortschaften amarrifizierten. Die letzten Freundschaftsflagen wechselten. Neuen Kampfbildern und neuen Forderungen brachte uns der 1. Mai. — Die Kommunisten hatten ihre Kundgebung am Rathausplatz, viel Sprechstühle waren zu hören, die sich oft gegen uns richteten.

Gablonz.

Von herrlichem Wetter begünstigt, nahm unsere dreijährige Massener einen prächtigen Verlauf. Gemeinsam mit den tschechischen Genossen formierte sich ein stattlicher Demonstrationzug beim Hotel „Zemán“ in der Bahnhofsstraße und marschierte unter Vorantritt einer Musikkapelle auf den neuen Markt, wo die Kundgebung mit dem Abspielen des Arbeiterliedes eingeleitet wurde. Nach tschechischer und deutscher Größtung referierte Genosse Müller, Reichenberg in deutscher und Genosse Storm-Niska in tschechischer Sprache über die Forderungen der Arbeiterklasse und der beiden sozialdemokratischen Parteien. Beide Referate wurden mit Zustimmung und Beifall aufgenommen, wie überhaupt die Stimmung unter den Teilnehmern sehr gut war. Die verlesenen Entschlüsse wurden angenommen, worauf unter den Klängen der Internationalen die in gleicher Stärke wie im Vorjahre feierlichstendende Feiern ihren Anfang fand.

Kragau.

Die Referate hielten die Genossen Kern-Reichenberg und Dlezal-Wienau. Der Verlauf der Massener war gegen das Vorjahr bedeutend besser. Die von den Vorstehenden verlesenen Entschlüsse fanden einstimmige Annahme. Die Stimmung der Teilnehmer an der Maidemonstration läßt den Schluß zu, daß die Zusammenarbeit mit den tschechischen Genossen dazu führt, daß jede fünftägige Massener Zeugnis von dem Erfolg dieser gemeinsamen Arbeit ablegt. Mit dem Ablegen der Internationalen laud die würdige Feiern ihren Abschluß.

Tannwald.

Der sehr starke Maizug bewegte sich vom tschechischen Arbeiterheim in Unter-Tannwald durch Tannwald auf den Schützenberger Spielplatz. Bei der Bahndrücke begabete unser Zug dem kommunistischen, wodurch Gelegenheit gegeben war, festzustellen, daß unser Zug heuer bereits viel stärker war als der kommunistische. Die tschechischen und die deutschen Arbeiterturner nahmen in Turnerkleidung an dem Umzug teil, auch die sozialistische Jugend war stark vertreten. In der Versammlung auf dem Spielplatz sprachen zwei tschechische Genossen und Genosse Dr. Hahn-Reichenberg.

Wrotau.

Die Massener war heuer viel stärker besucht als im Vorjahr. Der Zug, an dem deutsche und tschechische Arbeiterturner und Turnerinnen in ihrer schlichten Kleidung und auch die sozialistische Jugend teilnahmen, erregte großes Aufsehen und lief bei den Kommunisten großen Heizer hervor. Denn viele Arbeiter und Arbeiterinnen, die im Vorjahr noch mit dem kommunistischen Festzug marschierten, sah man diesmal in unseren Reihen. Der geräumige Saal in der „Krone“ vor dem Versammlungsorte war kaum Platz. Unter tschechischer Zustimmung sprachen die Genossen Mayer (Reichenberg) und Bleda (Reichenberg).

Triebland.

Die diesjährige Massener fand unter außerordentlich guter Beteiligung der deutschen und tschechischen Arbeiterkraft nachmittags um 3 Uhr im Saale des „Reichshaus“ in Ringenbald bei Triebland statt. Die Kundgebung war von 500 Personen besucht und wurde durch einen Männerchor der Sängervereinigung des Vereins „Fortschritt“ eröffnet. Über die Aufgaben und Forderungen der sozialdemokratischen Partei sprachen unter lebhafter

Zustimmung der Versammelten Gen. Schwarzbach, Reichenberg, deutsch und Gen. Ing. Kozák, Prag, tschechisch. Die heutige Massener war die schönste und mächtigste seit Jahren.

Liebau.

Hier wurde die Feiern nachmittags im Gasthaus „Zum Hecht“ abgehalten. Eine stattliche Anzahl Genossinnen und Genossen füllte den Saal, so daß kein Plätzchen frei blieb. Um halb 4 Uhr eröffnete die Reichenberger Sängervereinigung die Versammlung mit dem Absingen der Internationale, danach begrüßte Vorkalbertroumann Genosse Heschlar die Teilnehmer.

Massen in Südwestböhmen. Heberall starke Beteiligung und begeisterter Verlauf.

An den industriearmen und hauptsächlich von arbeitslosen Sacharbeitern bewohnten tschechischen Grenzgebieten Sudaschloßens marschierte die sozialdemokratische Arbeiterkraft mit ungebrochener Kraft und in der weißen Kleidung in vergrößerter Zahl bei unseren Kundgebungen auf.

In Staab

Beteiligten sich an der gemeinsam mit den tschechischen Genossen abgehaltenen Maidemonstration 3000 Massenpersonen, darunter in erfreulich großer Zahl rote Landjugend. Es sprachen die Genossen Eiz, deutsch und Lupp tschechisch auf dem Marktplatz vor 8500 begeisterten Zuhörern.

In Tschelau-Stadt

nahmen 2500 Arbeiter, Arbeiterinnen und Kleinbauern an der gemeinsamen Massener der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten teil. Die Festreden hielten Genossen Kühn deutsch und Genosse Duzar tschechisch. Der in dem neuen Landtschechischen imposant wirkende Festzug war durch viele rote Turnerschauen belebt. Die Beteiligung war die stärkste seit vielen Jahren.

In Ries

marschierten 3000 sozialdemokratische Maidemonstranten auf dem Marktplatz auf und wurden vor dem dort entgegengesetzten Aenderfestzug mit jubelnden „Freundschaft“-Rufen begrüßt. Die Referate der Genossen Hala-Koloupa und Zehner-Pistek (tschechisch) fanden ein starkes Echo. Zur kommunistischen „Maidemonstration“ schloßen die Teilnehmer einzeln und ein Häuflein von kaum 150 Unentschiedenen scharte sich um die Tribüne der Weltrevolution. Eine hakenkreuzartige Massenerversammlung, die anlässlich des ersten Mai geplant war, konnte wegen absoluten Mangels an Teilnehmern nicht stattfinden.

Im den durch die Arbeitslosigkeit furchtbar heimgesuchten Krifenbezirk

Tschau

überraschte die Größe der heutigen Massener Freude und Feiern. Die 3000 Teilnehmer des Festzuges strukturierten sich größtenteils aus arbeitslosen Genossen, die trotzdem aus den entlegenen Orten zugewandert von 4 Stunden und darüber nicht gesehen hatten. Rote Fahnen, sozialistische Sportler und Jugendliche mit ihren roten Sturmhähnen belebten den Festzug, an dem auch zahlreiche Frauen teilnahmen. Vor 3000 Zuhörern hielt am Marktplatz Genosse Jatzsch die Festrede. Als unser einflussvoller Massenfestzug unter den Klängen von vier Musikkapellen durch die Stadt zumarschierte, riefen die Kommunisten aus, welches einschließlich der Musikanten 100 Teilnehmer nicht überschritten haben dürfte. Neugierige Kirchbesucher verdrängten damit ihre Versammlung. Die Hakenkreuzer hatten sich am 1. Mai überhaupt nicht herangewagt.

In Plan

nahmen gegen 1000 Personen an unserer Kundgebung teil. Das Referat erstattete Genosse Hala-Litzel. Auch in diesem Agrarbezirk hatten arbeitslose Genossen stundenweise Warte nicht gesehen, um ihrer Massenerpflicht am 1. Mai nachzukommen.

Maricobod.

Der Anmarsch und die Beteiligung der Arbeiterkraft aus Maricobod, Aufschowitz, Sangerberg und Groß-Tschelau zeigte, daß die Partei im Bezirk sehr verankert und unterminiert stark ist. Während die Hakenkreuzer ihre Seite den Christlichsozialen zugekehrt, welche eine Brunnenweihe abhielten, und die Kommunisten ihre „Masse“ auf ein paar Hunderten noch Königswart schidten, sammelten sich um halb 10 Uhr vormittags die Arbeiter beim Bahnhof, von wo sich ein Zug von fast 100 Personen zum Stadthaus bewegte. Im Demonstrationzug fiel die starke Beteiligung der Jugend auf. Die Kundgebung vor dem Stadthaus wurde durch die Arbeiterlänger eingeleitet. Das Referat erstattete Genosse Kewlitz, dessen Ausführungen ebenfalls wie die hierauf angeordnete Resolution mit Beifall aufgenommen wurden. Nach Beendigung der Kundgebung durch die Sängervereinigung die Teilnehmer in einem zweiten Demonstrationzug durch die Stadt.

In Stankau

beteiligten sich 2000 Menschen an der somit bisher stärksten Massener des Bezirks. Es sprachen die Genossen Heklas und Gostfried und ein tschechischer Jugendlicher.

In Kúrichau

nahmen über 1000 Genossinnen und Genossen an Umzug und dem Meeting teil. Das tschechische Referat erstattete Genosse Kádler, Prag. Die Angriffe auf die verwerfliche Politik der Kommunisten be-

trüben und erregte dem Genossen Hedeker aus Reichenberg zur Freude das Wort. Dieser erläuterte die Bedeutung des ersten Mai und die Forderungen der Arbeiterkraft in der Gegenwart. Nach den beifällig aufgenommenen Ausführungen brachten die Reichenberger Jugendlichen den Sprechstühle „Die Stimme“ von Rudi zum Vortrag. Wodurch „Lied der Arbeit“ wurde die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen.

Kreis Landstern.

Landstern

Vor etwa 1300 Personen sprach Genosse Dr. Brägel deutsch und Genosse Eiz (Kardubitz) tschechisch über die Forderungen der Arbeiterkraft zum heutigen 1. Mai. Vor der Kundgebung am Marktplatz, die einen weit stärkeren Besuch aufwies als in den vorhergehenden Jahren, bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen der Stadt, in dem insbesondere die starke Beteiligung der Jugend auffiel.

In Biskopitz

beteiligten sich an unserer Umzug 600 bis 700, an der Kundgebung 500 Personen, darunter viel Jugend.

In Weizenfeld

war der als Versammlungsort in Aussicht genommene Kinosaal zu klein, so daß ein Meeting mit Umzug im Freien veranstaltet werden mußte. Gen. Kewlitz sprach zu 400 Zuhörern. Am kommunistischen Umzug beteiligten sich 60 Leute.

In Kelschitz

sprach Genosse Kewlitz zu 300 Teilnehmern. Die Beteiligung war für die schwache tschechische Sprachgenossenschaft des Bezirkes Kralowitz außerordentlich gut.

In Wintereberg

nahm die Massener einen außerordentlich schönen Verlauf. Um 9 Uhr versammelten sich die Genossen unter Begleitung von vier Musikkapellen beim Stadtplatz, formierten sich zu einem Festzug und durchzogen mit klingendem Spiel die Stadt, wo die Bewohner Spalter zu beiden Seiten der Straße bildeten. Der Zug bewegte sich dann in Volkshaus, welches im Ru gefüllt war. Abg. Genosse Dietl hielt die Festrede, worauf dann eine Hakenkreuzführung „Berge in Flammen“ erfolgte. Die Massener kann als äußerst gelungen bezeichnet werden und allgemein wurde festgestellt, daß die Teilnehmer im heutigen Jahre bedeutend größer war als im Vorjahre.

Außergelb.

Die Massener wurde am Samstag abends durch einen Festzug eingeleitet. Am Sonntag fand dann die Einweihung einer von der Sozialorganisationsgesellschaften Fabrik statt, was die allgemeine Begeisterung erhöhte. Sodann formierte sich die tschechische Anzahl der Teilnehmer unter dem Vorantritt zweier Musikkapellen zu einem großen Festzug durch den ganzen Ort, worauf dann vor dem Reichsstadl Abg. Genosse Dietl die Festrede hielt. Einige anwesende Hakenkreuzer-Jungen verhielten durch Jubelstürme die Ausführungen des Redners zu hören, wurden aber sehr rasch zum Schweigen gebracht. Im allgemeinen war die Massener äußerst gelungen, die Stimmung war eine sehr gute und die Teilnahme war größer als in den Vorjahren.

Balken.

Die Beteiligung war wesentlich stärker als in den vergangenen Jahren. Eingeleitet wurde die Feiern mit einem prächtigen Festzug am Vorabend. Im Demonstrationzug marschierten mehr als 500 Personen. Die Hakenkreuzer hatten am Marktplatz von halb 11 bis 11 Uhr Flugmusik bewilligt und glaubten dadurch prosozierten zu mühen, daß sie nach 11 Uhr noch weiterspielten. Nur der Rufe unserer Genossen ist es zu verdanken, daß es nicht zu einem Zusammenstoß kam. Mit dem Rufe „Platz freiden Arbeitern!“ besetzten unsere Reihen den Marktplatz und das Häuflein Hakenkreuzer verhielt sich unter „Hell Dittler“-Geglälle, von stürmischen Pfauisen unserer Genossen begleitet. Das Referat des Genossen Schönbelder wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Am Nachmittag fand im neuen Arbeiterheim ein Fest statt. Der große Saal konnte die vielen Menschen nicht fassen.

Erdweis.

Die Massener war, obwohl die Arbeiterkraft seit zwei Jahren erheblich ist, eine gewaltige Kundgebung. Über 1000 Personen nahmen an Demonstration und Versammlung teil. Das Referat hielt der Kommande des Glasarbeiter-Bundes Genosse Kewmann deutsch, Genosse Tomasek tschechisch.

In Zuchenthal

war heuer sehr stark besucht. Über 700 Personen nahmen an Demonstration und Versammlung teil. Das Referat erstattete Genosse Kewmann aus Leipzig. Die Kommunisten konnten heuer keine Massener mehr halten, trotzdem Zuchenthal einmal eine Hoheburg der Kommunisten war. Die haben das Vertrauen der Arbeiterkraft hier verloren für immer!

Reibau.

Die hier vormittags am Wilsonplatz abgehaltene gemeinsame Kundgebung der tschechischen und deutschen Sozialdemokratie wies annähernd gegen 1500 Teilnehmer auf. Die Festreden der Genossen Kamradel, Prag (tschechisch) und Ditzel, Prag (deutsch) fanden tschechischen Beifall.

Am den National.

Die Beiträge der Industrie und Landwirtschaft.

Prag, 2. Mai. Die heutigen Beratungen der Wirtschaftsminister beschäftigten sich neuerdings mit der Beschaffung der Mittel für den Nationalfonds. Es wurden alle möglichen Eventualitäten der Frage der Beitragsleistung seitens der Industrie und der Landwirtschaft erörtert. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Reubitzky.

Die seit dem Antritt auch in diesem Jahre wieder mit den tschechischen Genossen veranstaltete Massener in Reubitzky war diesmal von über 1200 Teilnehmern besucht; eine Zahl, die bisher noch nicht erreicht wurde. Genosse Ditzel aus Prag sprach deutsch, Genosse Ditzel aus Reubitzky tschechisch. Beide Referate fanden stürmische Zustimmung.

Brünn.

Die Kundgebung der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten

Brünn

wies heuer eine noch stärkere Beteiligung als in den Vorjahren auf. Ein gewaltiger Festzug der Sozialdemokratie bewegte sich in den Vormittagsstunden durch die Stadt auf den Wilsonplatz, wo eine mächtige Kundgebung der Partei stattfand. Von drei Tribünen sprachen für die deutsche Sozialdemokratie die Genossen Senator Kiehnert, Wellaun, Katuschka und Genossin Kaban. Alle Redner stellten die Forderung nach Abrüstung und Durchführung der 40-Stunden-Woche in den Vordergrund ihrer Ausführungen. Die Kundgebung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Vertrauenskundgebung für den sozialdemokratischen Pfirsorgengemein. Der bloße Nennung seines Namens erregte wahre Begeisterungstürme hervor.

In Jglau

sprach in einer ungemein stark besuchten Kundgebung namens der deutschen Partei Genosse Schramel und namens der tschechischen Sozialdemokraten Abg. Kozák. Genosse Ditzel hielt die kommunistische Kundgebung aus. Der „Demonstrationzug“ umfaßte geschätzte 60 Mann.

Kreis Sternberg.

In Bärn sprach vormittags in einer ausgedehnten besuchten Versammlung unter freiem Himmel Abgeordneter Genosse Hadenberg, der dann nachmittags in einer ebenfalls sehr gut besuchten Kundgebung im Arbeiterheim in Stadt Lieben referierte. In beiden Städten demonstrierte die sozialdemokratische Arbeiterkraft in schönen Umzügen. — In Bausch sprach Genosse Goldschmidt (Prag) im Arbeiterheim; die Kundgebung wurde durch einen wirkungsvollen Vorabend der Jugend gegen den Krieg eingeleitet und mit einer fröhlichen Umzug durch die Stadt abgeschlossen. Kommunisten veranstaltete die sozialdemokratische Arbeiterkraft von Hof ihren Festzug, dem sich dann im Arbeiterheim die Kampfbildern anschloßen, deren Referat: gleichfalls Genosse Goldschmidt war. — In diesem Gebiet löst sich immer auf unseren Reihen, an einzelnen Orten sind zu fünfzig Prozent unserer organisierten Genossen arbeitslos.

Der 1. Mai im Ausland.

Die Berliner Sozialdemokraten feierten den 1. Mai durch eine mächtige Kundgebung im Volkspark. In zahlreichen Stellen der inneren Stadt sammelten sich die Jüge, die mit Musikbegleitung zum Volkspark marschierten.

In Trier gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei mehrere Verletzte. In Bremen wurden von kommunistischen Demonstranten sieben Polizisten verletzt.

In Budapest hatte die Polizei am Vorabend des 1. Mai 76 Personen in Erziehungshaft genommen. Während des sozialdemokratischen Sportfestes prosozierten jugendliche Kommunisten Zusammenstöße; gegen hundert Personen wurden von der Polizei in Haft genommen.

In Polen kam es an einigen Orten zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten, wobei in Danzawa Gera durch eine Gewehrschütze zwei Kommunisten getötet und zwei schwer verletzt wurden. In Birzanzky gab es vier Schwer- und zehn Leichtverletzte. In Lublin wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Sozialisten ein Kommunist getötet.

In Bulgarien gab es gleichfalls Zusammenstöße zwischen Kommunisten und der Polizei, wobei in Plovan vier Demonstranten verletzt wurden.

Massener im roten Wien.

Wien, 2. Mai. (Eigener Bericht.) Die Massener, die in Wien wie alljährlich einen riesigen Umfang hatte, fand heuer im Zeichen des Erfolges bei den Gemeindevahlen. Die im Zug mitgeführten Stundarten hatten weissen Aufschlag, die sich auf den Wolltieg bezogen: Wien bleibt rot! Wir bauen weiter! Wir sind bereit zu neuen Kämpfen u. a. Vor dem Rathaus war eine Bühne aufgestellt, auf der der Parteivorstand Platz genommen hatte. Um halb 10 Uhr vormittags verließen Tausende vom Wiener Rathaus zum Beginn des Festes. Ein Chor von 4000 Sängern setzte ein, während der Riesenzug der Wiener Arbeiter am Rathaus vorbeimarschierten begann. Besonders groß war diesmal der Zug der Zirkusbühnen, die gegen den Versuch der Regierung, ihnen die Massener zu nehmen, demonstrierten; dann folgten in endlosem Zug Wechsportler, Eisenbahner und die einzelnen Bezirke. Ein Massenpolier räumte die Ringstraße, über die sich die Jüge bewegten. Am Nachmittag fand im Stadion vor 150.000 Zuhörern und auch in vielen anderen Orten große Sportfeste statt.

Der Maisieg der französischen Sozialisten.

Wahlsieg der französischen Sozialisten am ersten Mai! Das war das schönste Geschenk, das die Proletariat Frankreichs der Internationale, Europa, der Welt bringen konnten! Wahlsieg! Denn wenn nach einem Wahlkampf, in dem die französische Rechte alle nationalitischen Instanzen mobilisierte und nicht müde wurde, immer wieder Hitler und damit die deutsche Revandagefahr als Schreckgespenst zu benützen, die Sozialisten im ersten Wahlgang vierzig Mandate heimzubringen konnten, blieb vierzehn im Jahre 1928, wenn sie ihre Stimmenzahl um rund dreihunderttausend (nach den bisherigen Berichten) zu steigern vermöchten, dann darf man ohne Übertreibung und ohne Ruhmredigkeit von einem Wahlsiege sprechen!

Die französischen Genossen siegten in einem Wahlkampf, in dem sie eindeutig und eindringlich die sozialistischen Grundzüge der Sozialistenpartei der Rechte gegenüberstellten. Noch wenige Tage vor der Wahl hat der Ministerpräsident Lardieu auf einem Bankett der Handelskammer von Besfort eine Rede verlesen lassen, die, alle französische Hoffnungen beiseite lassend, den Sozialismus in der gefährlichsten, verkehrtesten Form angriff. Lardieu behauptete, „nicht ein einziger Deutscher bestritt die Verantwortung des sozialistischen Einflusses bei der Entwicklung der Bureaucratie, des Staatsdefizits und der Arbeitslosigkeit in Deutschland und es gabe keinen Festreder, der nicht Zeuge der gleichen Entwicklung gewesen sei, keinen Engländer, der nicht die Finanzpolitik der Arbeiterpartei für den Ruin der Industrie und für den Sturz des Pfundes verantwortlich mache“ (Lardieu weiß natürlich, daß die Entwicklung des Pfundes erst vier Wochen nach dem Sturz der Arbeiterregierung von der konservativen Regierung Macdonald beschlossen wurde!). — und Lardieu versäumte nicht, in dieser Rede nochmals an die Sparreinstufung des französischen Kleinbürgers zu appellieren, indem er behauptete, ein sozialistischer Wahlsieg würde ein Sinken des Franc bis zum Werte eines Vorkriegstages zur Folge haben. Und trotzdem, trotz nationalsozialistischer und gebührender sozialistischer Propaganda ein beachtliches Erstarken des französischen Sozialismus!

Aber freilich: das ist außer Zweifel, daß ohne das Anwachsen des deutschen Nationalsozialismus, daß ohne die großen Erfolge des deutschen Faschismus bei den Präsidentschaftswahlen der Linken in Frankreich ein ganz anderer, radikalere gewesen wäre! Die Internationale des Nationalismus wurde auch bei den französischen Kammerwahlen wirksam, Hitler hat Lardieu und den französischen Nationalismus vor einer schweren Niederlage bewahrt — aber nicht die Abkehr großer Wählermassen von ihm und seiner Politik zu verhindern vermocht. Es sind große Massen abgewandert — sie wurden aufgefressen von der Partei des radikalen Kleinbürgertums, von der Partei Herrs.

Auch in Frankreich also eine Radikalisierung des mittleren und kleinen Bürgertums. Aber welcher Unterschied zwischen ihr und dem geistlosen, barbarischen, reaktionären Radikalismus des deutschen Kleinbürgertums! Der Herr und sein Anhang wollen nicht den Krieg, sondern den Frieden, nicht die kulturelle und politische Reaktion, so zwiespältig sie — wie alle Kleinbürgerparteien — auch in mancherlei sozialen und politischen Fragen sind, doch immerhin ein Element des Fortschritts oder doch mindestens der Verhinderung des Rücktritts.

Im Wahlkampf der radikalen Partei Herrs offenbar sich die Friedensstimmung des französischen „kleinen Mannes“, im Aufschwung und Fortschritt der sozialistischen Partei der daß der französischen Arbeiter gegen Militarismus und Kriegesgefahr, ihrer Bereitschaft, für den Frieden zu kämpfen und Opfer zu bringen. Die französische sozialistische Partei und ihr tapferes Blatt „Populaire“ haben den Wahlkampf geführt als Kampf um den Frieden. Das französische Wahlergebnis ist eine gewaltige Antikriegs- und Antimilitaristische Bewegung der französischen Arbeiter und der Mittelstärken.

Die europäischen sozialdemokratischen Parteien haben ihre französischen Freunde nicht bloß zu einem überaus erfreulichen Wahlerfolg zu beglückwünschen, — sie sind ihnen, die in einem so schweren Ringen ihre Bahnen vorwärts zu tragen vermöchten, auch zu Dank verpflichtet. Zwar ist der Wahlkampf, so am kommenden Sonntag erst in den Stichwahlen die letzten Entscheidungen fallen, noch nicht

entschieden und es wäre somit verfrüht, über den Einfluß der Wahlen auf die Gestaltung der europäischen Politik zu urteilen — aber das darf heute schon gesagt werden: am Sonntag

Hitlers Hotelrechnung im „Kaiserhof“.

Strafanzeige gegen Hitler wegen falschen Eides.

Berlin, 1. Mai. Die „Welt am Montag“ hat gegen Adolf Hitler Strafanzeige wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichtes in München erstattet.

Diese Strafanzeige bezieht sich auf die in der Wahlzeit erfolgte Veröffentlichung einer (auch von uns wiedergegebenen! D. Red.) Rechnung des Berliner Hotels „Kaiserhof“. Die Veröffentlichung war u. a. von der „Frankfurter Tagespost“ in Nürnberg nachgedruckt worden, worauf Hitler am 7. April durch eine eidesstatt-

liche Versicherung durch das Landgericht Nürnberg eine einstweilige Verfügung gegen die „Frankfurter Tagespost“ erreichte.

Die „Welt am Montag“ behauptet nunmehr, Hitlers eidesstattliche Versicherung sei in zwei Punkten unrichtig u. zw. sei 1. die „Welt am Montag“ am Tage der eidesstattlichen Versicherung wegen der Veröffentlichung der Hotelrechnung noch nicht verklagt gewesen, zweitens habe die „Welt am Montag“ ausdrücklich berichtet, daß der im „Kaiserhof“ für zehn Tage ausgegebene Betrag von Hitler und seinem engsten Stabe gemacht worden sei. Im ersten Falle habe Hitler eidesstattlich versichert, daß die „Welt am Montag“ wegen der Veröffentlichung der Hotelrechnung verklagt sei, im zweiten Falle habe Hitler bestritten, daß er für sich die erwähnten Ausgaben gemacht habe.

Verblässender Ruhm Bafa schränkt die Produktion ein.

In den Jahren der Konjunktur lag die Welt den sogenannten Wirtschaftsführern zu Füßen, Ford, Krugger, Löwenstein, Roschold und bei uns Bafa wurden von den bürgerlichen Zeitungen Tag für Tag angepöbelnd und geradezu als Wesen aus einer anderen Welt betrachtet. Nach und nach aber verbläht der kurz, Ruhm der Wirtschaftsführer. Die einen würden Selbstmord, weil ihre Spekulationen schiefgeschlagen sind, bei den anderen kommt man nach ihrem Tode darauf, daß sie die abgefeimtesten Söldner geworden sind und schließlich gibt es auch solche, welche die Flucht nach Südamerika dem Tode vorziehen. Aber auch das Ansehen jener, die noch ihre Betriebe weiter führen, sinkt langsam aber sicher. Vor einigen Wochen war Ford genötigt, tausende seiner Arbeiter zu entlassen und mußte es erleben, daß diese Arbeiter vor den Toren seiner Fabrik demonstrierten. Nun muß auch Bafa, der tschechoslowakische Ford, seine Erzeugung einschränken. Er selbst muß seine Unfehlbarkeit einbekennen:

„Wir haben mit einem Schlag fast alle unsere ausländischen Absatzmärkte durch Einfuhrverbote und Prohibitionszölle verloren. In neuen Absatzgebieten sind wir bisher nicht eingeführt. Wir konnten uns bisher dem Geschick und den Bedürfnissen noch nicht anpassen, aber wir konnten uns auch nicht auf eine der Kaufkraft der neuen Kunden entsprechende Erzeugung einstellen. Dies ist meine Schuld. Menschen machen Fehler und auch ich habe keine Ausnahme. Wir haben kein Recht über neue Einrichtungen und neue Lebensformen zu klagen. Alle unsere Schwierigkeiten in der gegenwärtigen Zeit und alle unsere Sorgen um die Zukunft werden durch die Absatzverhältnisse — durch Ueberflutung — hervorgerufen.“

Der Herr Bafa ist wirklich originell: er versucht sich dadurch zu rechtfertigen, daß er sich beschuldigt, er sei ein schlechter Mensch, frei nach dem Wiener Volkslied „Menschen, Menschen san mir alle, Fehler ham ma jedo gnu“. Er sucht vom Kapitalismus die Schuld dadurch abzuwälzen, daß er seine individuelle Schuld feststellt. Aber natürlich sind die Schwierigkeiten der Hitler-Zahndindustrie eine Folge der Weltwirtschaftskrise, über die der genialste kapitalistische Unternehmer nicht hinwegkommen konnte, wenn wir allerdings nicht sagen wollen, daß wir Herrn Bafa übermächtige Fähigkeiten zutrauen.

Welches Rezept aber empfiehlt der Herr Bafa, um aus der Schlamassel herauszukommen. Man höre:

Vor allem dürfen wir nicht unsere Samstagverlaufsleute. Die Samstagverlaufsleute können wir bei richtigen Löhnen nur dann aufrecht erhalten, wenn wir auch die Samstagtage zu unserer Zahlung nähmen. Die freigeswordenen Angestellten in der Produktion werden verkaufen lernen. Andere werden mit Hilfe unseres freien Kapitals für uns Regulierungen, Behre und Strafen in unserer siegend schaffen. Wir werden die Leute, welche die Beschäftigung verloren haben oder verlieren, lehren, bescheiden aber menschlich zu leben, allerdings auf eigene Rechnung, ohne daß sie Unterstützung, namentlich vom Staat, anfordern und so den Beschäftigten die Arbeit erschweren und die Produktionsfähigkeit herabdrücken.

Der Herr Bafa will also seinen Zahuberport dadurch steigern, daß seine Leute um den freien Samstag kommen! Die Arbeiter sollen die ganze Woche in dem mörderischen Tempo, wie man es in Jän gewohnt ist, arbeiten und sich am Ende der Woche nicht einmal erholen können. Gläubt Herr Bafa, daß er mehr Zahube verkaufen wird, wenn das Jüner Krankenhaus voll sein wird von Menschen, die in seinen Arbeitsstätten um ihre Gesundheit gekommen sind? Der Herr Bafa kann schon sehr seine Zahube nicht verkaufen, wird er sie dann verkaufen können, wenn er noch mehr erzeugt als bisher? Sein wahres Gesicht aber zeigt Herr Bafa darin, daß er verspricht niemandem mehr aufzunehmen, der eine Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, d. h. nämlich denjenigen, der gewerkschaftlich organisiert ist. Mit dem Kampf gegen die Gewerkschaften will also der Jüner Zahubkönig der Zahndindustrie aufhelfen.

Die Kunststücke, die Herr Bafa in seiner Argumentation aufführt und der Welt, den er dem Publikum vorküsst, ist nur ein Beweis dafür, daß auch er der Wirtschaftskrise nicht Trost bieten kann. Die Krise der Wirtschaft kommt eben

aus dem kapitalistischen Charakter unserer Produktion und es wird immer Krisen geben, solange es eben Kapitalismus gibt, die über die Produktionsmittel verfügen und Bafas, welche die Arbeiter ausbeuten!

Landeserrat als Naziprinzip.

Die deutschnationalistische und hakenkreuzlerische Presse hat immer wieder die alte Lüge vom „Dolchstoß“ anno 1918, den angeblichen „militärischen Verrat“ seitens der Sozialdemokratie Deutschlands aufgewärmt.

Der Krieg soll „vorzeitig“ durch die Schuld der Sozialdemokraten abgebrochen und so die Niederlage Deutschlands verursacht worden sein. Dabei weiß jeder denkende Mensch, was führende Militärs bestätigen, daß die überlegene Ausrüstung der Entente und ihre unerschöpflichen Menschenmassen die leitenden Männer der deutschen Armee zwingen, zu verlangen, daß binnen wenigen Stunden der Waffenstillstand und damit die Einleitung zum Frieden herbeigeführt wurde. Einseitige Generale haben festgestellt, daß die sozialdemokratischen Soldaten ihre Pflicht vollumfänglich erfüllt haben, obwohl das damals herrschende System Kaiser Wilhelm II. absolut nicht ihren Wünschen entsprach.

Angesichts dieser Tatsachen gewinnt das Verhalten der Hakenkreuzler Deutschlands zur Frage der Landesverteidigung einen pikanten Reiz. Die Frage ist jetzt sehr aktuell durch die Ausführungen des nationalsozialistischen Rechtsanwalts Grafen von der Goltz über Landesverteidigung in der Zeitschrift „Diktator“. Graf von der Goltz hatte sich zu der Theorie bekannt, die Hitler in seiner Lauenburger Rede vom 3. April 1932 vertreten hatte und deren Ausführungen in beschlagnahmten M. D. Dokumenten in Aussicht genommen war: daß nämlich, solange das „System“ regiere, eine Verteidigung deutschen Bodens für die Nazis nicht in Betracht komme.

Das bedeutet glatten Landesverrat! Bisher ist aus dem nationalsozialistischen Lager selbst keine Stimme des Widerpruchs laut geworden, so daß man annehmen kann, daß die Theorie der Kriegsdienstverweigerung einer nicht genehmten Regierung gegenüber längst das geistige Gemeingut der ganzen Partei geworden ist. Besonders bemerkenswert scheint uns, daß die zahlreichen Offiziere der alten Armee, die im Lager Hitlers neue Vertätigungsmöglichkeiten fanden, die Parole der Kriegsdienstverweigerung schweigend und ohne Widerspruch hingenommen haben. Die deutschnationalistische Presse bleibt gleichfalls stumm. Nur der „Stahlhelm“ wendet sich scharf gegen den Grafen von der Goltz und fordert die Parteileitung der NSDAP auf, klar und eindeutig vom Prinzip bewirkten Landesverrates abzurufen.

Die nationalsozialistische Agitation hat sich einen ganzen Haufen von Zitaten zusammengesammelt, um die „Vaterlandslosigkeit“ der Sozialdemokratie zu beweisen. Worte, die vor Jahrzehnten unter ganz anderen Verhältnissen gesprochen oder geschrieben wurden, werden in verdrehter und entstellter Form durch alle Zeitungsspalten gejagt, durch alle Versammlungen gehetzt. Ueber die trassen Ungehörlichkeiten der Hitler und von der Goltz aber erhebt sich kein Sturm. Die deutschnationalistische Presse der Tschechoslowakei, die so gern die Sozialdemokratie als Vaterlands- und nationallos verurteilt, schweigt sich über das neue Prinzip des Landesverrates der Hakenkreuzler ebenfalls gründlich aus. Womit wieder einmal bewiesen ist, wieviel jarten Bande die bürgerliche Presse mit den Nazis verbindet, weil dies die „Töter“ des Marxismus sind.

Aufständische überfallen einen japanischen Militärzug.

Charbin, 2. Mai. (Kutter.) Aufständische zerstückten gestern einen Teil der Eisenbahnstrecke bei Putimibo, einer östlichen Abzweigung der Njuminabahn. Sie hielten dadurch einen Militärzug auf, der einen Teil der japanischen Brigade des Generals Murai nach Charbin beförderte. Die Aufständischen griffen plötzlich den Zug an. Es kam zu einem erbitterten Aufständigen Kampfe, der mit der Flucht der Aufständischen nach Norden endete. 30 Japaner wurden getötet, bezw. verletzt.

Unser neuer Roman

Wir beginnen morgen mit der Veröffentlichung eines Buches, das man nicht eigentlich als Roman bezeichnen kann, sondern das vielmehr Niederschrift der Ergebnisse einer von den Millionen Frauen ist, die hinter Schreibmaschinen doppel, nämlich als arbeitender Mensch und als Weib, ausgebeutet und mißbraucht werden. Das Erlebnisbuch

„Schicksale hinter Schreibmaschinen“

ist der Kufferei der Autorin Christa Anita Brück im Namen all der unzähligen, die hinter ihren Schreibmaschinen tagaus tagein, jahraus jahrein einen wahrhaft heroischen Kampf führen um die Erhaltung und den Ausbau ihrer Existenz. In dem Buch, das das wahre Leben treu wider spiegelt und doch auch künstlerisch gestaltend das Maximum schildert, das zahllose Mädchen und Frauen um die Arbeit und in der Arbeit unter um so entsetzlicheren weiblichen Leiden erdulden müssen, als zu allen Noien ihres seelischen und physischen Daseins auch noch in Hunderttausenden Fällen die Härte notwendiger Abwehr gegen die Sexualgier stellungsmißbrauchender Unternehmer sich gesellt. Wer weiß nicht davon, daß dieses Buch insbesondere bei unseren Leserinnen höchstes Interesse erwecken wird, unter allen Frauen, die gewohnt sind, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen; der Wahrheit, die nach einem Worte Dantons und dem Motto dieses Buches leider meist eine bittere Wahrheit ist.

Zajcel in Griechenland verhaftet

Prag, 2. Mai. Die Polizeidirektion in Mähr.-Odrau erhielt heute vor 13 Uhr nachmittags ein Telegramm der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Athen, daß der gestüchte und mit Stedbrief gesuchte Generaldirektor Zajcel in der Stadt Janina in Griechenland verhaftet und nach Athen gebracht wurde. Bezüglich seiner Auslieferung wurden im Sinne der tschechoslowakisch-griechischen Konvention über Verbrechen die entsprechenden Schritte eingeleitet.

Als die Ostrauer Polizei Samstag Abend ein Telegramm erhielt, daß Zajcel in Albanien gesehen wurde, wurden sofort Telegramme nach Saloniki, Athen und Kairo geschickt, um so den Kreis der Verfolger um den Geflüchteten zu schließen. Wie aus der obigen Meldung ersichtlich ist, hatte diese Aktion Erfolg.

Atomzertrümmerung durch Elektrizität. Bedeutende Experimente zweier englischer Forscher.

London, 2. Mai. (M.) In wissenschaftlichen Kreisen hat die Meldung großes Interesse erweckt, daß zwei junge britische Forscher, die in dem Cavendish-Laboratorium in Cambridge arbeiten, das Plutonium-Atom zertrümmeren, ohne daß sie dabei radioaktive Substanzen hätten verwenden müssen. Diese Forscher sind der 34-jährige J. D. Cockroft und der noch nicht 30-jährige Dr. E. T. Walton. Die Forscher verwendeten zur Atomzertrümmerung die elektrische Energie.

Gemeindewahlen im Reichenberger Kreisgebiet.

In einigen wägen Gemeinden des von der Wirtschaftskrise besonders hart betroffenen Reichenberger Industriegebietes fanden in den letzten Wochen Wahlen statt, deren Ausgang sehr lehrreich ist. Haben sich doch gerade in diesem Gebiet, das einmal von den Kommunisten beherrscht wurde, die Volkswissen eifrig bemüht, die Wirtschaftskrise zu politischer Verheerung auszunutzen, den Sozialdemokraten eine entscheidende Niederlage beizubringen. Die Ausführung dieses Planes scheiterte. Die Sozialdemokratie hat einige schöne Fortschritte gemacht, die Kommunisten haben sehr schwere Verluste erlitten.

In Haindorf gewann unsere Partei 6 Stimmen und 1 Mandat; die Kommunisten verloren 30 Stimmen. In Grottau gewonnen wir 9 Stimmen und 1 Mandat, die Kommunisten verloren 36 Stimmen und 1 Mandat; in Döns haben wir uns behauptet, die Kommunisten verloren 12 Stimmen und 1 Mandat; in Gschicht kandidierten wir zum erstenmal und erzielten 37 Stimmen und 1 Mandat; in Liebenau, wo fast nur Arbeitslose wohnen, gewonnen wir 68 Stimmen und 1 Mandat, der Verlust der Kommunisten beträgt hier 51 Stimmen und 1 Mandat; unser Gewinn in Dessendorf beträgt 35 Stimmen und 1 Mandat, die Kommunisten verloren 1 Mandat.

Wir haben deshalb mit dem Vergleich mit den Kommunisten gezogen, weil sich ihr Kampf nur gegen uns richtete und weil sie beweisen wollten, daß die Sozialdemokratie weggesperrt würde. — Wir sind gewachsen auf Kosten der Volkswissen. Das ist angesichts der schwierigen Verhältnisse, in denen wir kämpfen, sehr viel und ermutigt uns zu weiteren erfolgreichen Kämpfen.

Tagesneuigkeiten

Zwei Militärpiloten tödlich verunglückt.

Prag, 2. Mai. Heute um 16 Uhr stürzte bei Jenstěj ein Flugzeug der Marke „AS 230-4“ des Flieger-Regiments Nr. 5 ab. Die beiden Piloten, Hauptmeister Veselka und der längerdienende Zugführer Milutek, fanden den Tod.

Morde in aller Welt.

Mutual nach der Tanzunterhaltung.

Kaschan, 2. Mai. In der Nacht auf heute kurz nach 12 Uhr überfiel hier Andrej Willics aus Kaschan den Jan Fülöp, der mit seiner Geliebten von einer Tanzunterhaltung kam und verfehlte ihm mit dem Messer drei Stiche in den Hals und in die Brust. Michael Gotobly, der zufällig Zeuge der Tat war, rief die Rettungsgesellschaft herbei, doch ist er bei der Ueberführung ins Krankenhaus. Der Mörder wurde verhaftet. Zunächst leugnete er; zu der Leiche geführt, gestand er die Tat.

Der gekündigte Knecht erschlägt die Gutsbesitzerin Haide (im Ditmarschen), 1. Mai. Am Sonntag vormittag erschloß in Hassenbüttel bei Bessleben der Knecht der Gutsbesitzerin Kruse seine Arbeitsgeberin, die ihm gekündigt hatte. Der Knecht, der über zwei Selbstladepistolen verfügen soll, verbarrikadierte sich nach der Tat im Hause und konnte vorläufig nicht festgenommen werden. Er soll geäußert haben, daß er Selbstmord verüben würde.

Noch ein Frauenmord.

Hamburg, 1. Mai. Der 23jährige Hafenarbeiter Casar Breuer schmiß der 58jährigen Margarethe Ede aus Formen in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser den Hals durch. Die Frau starb alsbald. Breuer beging hierauf Selbstmord. Das Motiv der Tat ist nicht geklärt.

Drei Kinder mit der Axt erschlagen.

Keapel, 2. Mai. In Bencevent erschlug ein Bauer in einem Tobsuchtsanfall mit einer Axt drei seiner kleinen Söhne. Der ältere, ein elfjähriger Knabe, konnte sich retten, um die Katobinier zu holen. Mitterweile suchte sich der Irrenmüde mit seinem Jagdgewehr zur Verteidigung zu legen, tötete sich jedoch dabei selbst.

Explosion in einer Telephonzelle.

Ein kommunistisches Attentat?

Budapest, 1. Mai. (M.Z.) In einer öffentlichen Telephonzelle vor dem hiesigen Carlton-Hotel am Donauufer ereignete sich um 22 Uhr eine Explosion, durch welche die Telephonzelle zertrümmert wurde. Von den umherfliegenden Splintern der Glaswände wurden vier Personen leicht verletzt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um ein Attentat handelte. Es wurde in der genannten Telephonzelle eine kleine, ganz primitiv zusammengestellte Bombe, welche nur eine geringe Menge Sprengstoff enthielt, zur Explosion gebracht. Es handelt sich anscheinend um das Werk von Kommunisten, die auf diese Weise eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung herbeiführen wollten. Nach den Tätern wird gefahndet.

An die sozialdemokratische Lehrerschaft der Bezirke Kuffig, Leitmeritz und Teplitz.

Sonntag, den 7. Mai, um 4 Uhr nachmittags, findet im Kuffiger Volkshaus eine nur für sozialdemokratisch organisierte Lehrer zugängliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Berichte.
 2. Sozialdemokratische Kultur-, Schul- und Wirtschaftspolitik in der Regierung. Referent: Abg. Gen. W. Jaksch, Prag.
 3. Die Tätigkeit des sozialistischen Lehrers in der Arbeiterbewegung. Referent: Genosse E. Herget-Teplitz und Genosse K. Rejzner-Bodenbach.
- Zur Teilnahme an dieser Versammlung ist jeder parteipolitisch organisierte Lehrer verpflichtet.

Ziehung der Klassenlotterie

90.000 K: 74.733
 20.000 K: 24.974, 25.399, 34.968, 61.110
 10.000 K: 3735, 19.002, 19.981, 21.023, 71.325, 90.903
 5000 K: 1065, 2044, 5184, 13.456, 23.884, 26.120, 26.845, 26.963, 40.021, 41.052, 43.119, 52.083, 52.638, 52.656, 54.239, 54.378, 56.988, 66.995, 69.045, 75.505, 76.199, 83.493, 83.758, 92.371, 97.936
 2000 K: 1163, 2512, 5169, 5524, 7933, 7712, 11.900, 14.932, 14.947, 15.773, 16.094, 18.047, 18.135, 19.126, 19.303, 20.876, 25.457, 25.503, 26.286, 27.535, 28.493, 30.010, 32.362, 35.028, 35.314, 39.477, 39.763, 59.849, 41.887, 42.808, 44.820, 45.017, 49.487, 52.371, 53.725, 53.803, 57.505, 58.396, 58.850, 59.129, 59.306, 59.617, 65.778, 65.914, 71.554, 72.896, 76.151, 78.446, 78.012, 80.230, 81.936, 85.091, 87.733, 93.282, 94.452, 94.991, 95.010, 95.779, 101.207, 103.833, 104.987, 98.676, 81.592, 10.222, 10.003, 87.263, 40.114.

Rauschgift über Kattowitz.

Ein Großindustrieller organisiert Erzeugung und Vertrieb. — Gefährdete Schuljugend. — Ganze Ortschaften dem Gift verfallen.

Kattowitz, 30. April. Die Polizei hat einen gut organisierten und weitverbreiteten Rauschgifthandel aufgedeckt, der sich über ganz Polen erstreckt. In den letzten Jahren haben sich in verschiedenen chemischen Fabriken Explosionen ereignet, deren Ursache man sich anfänglich nicht erklären konnte. Nach und nach stellte sich heraus, daß man es in allen Fällen mit dem gefährlichen Rauschgiftäther zu tun hatte, der in diesen Fabriken hergestellt wurde. Die Behörden wurden von Lehrern, insbesondere in Ostoberschlesien und Galizien, darauf aufmerksam gemacht, daß die Schuljugend diesem Rauschgift in bedenklicher Menge verfallen war. Daraufhin stellte die Untersuchungsbehörde in der letzten Zeit energische Nachforschungen an und kam schließlich dem Gifthandel auf die Spur.

5. Bergsteigerschule der „Naturfreunde“ in Stran-Weiswedel bei Böhmen-Leipa.

Unser proletarischer Böhmisches Bergsteigerbund, über dessen Konstituierung im Rahmen der „Naturfreunde“ wir kürzlich berichteten, hält am 28. und 29. Mai 1932 bei den Stran-Weiswedel-Rabensteinen bei Böhmen-Leipa die 5. Bergsteigerschule ab. Diefelbe hat den Zweck, den Teilnehmer in die Anfangsgründe des Felskletterns und der Seiltechnik einzuführen. Dadurch soll das oft anzutreffende „wilde Klettern“ mit seinen schädlichen Folgen verhindert werden.

Die Teilnahme steht allen Mitgliedern des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ zu. Das Programm dieser Bergsteigerschule ist folgendes:

1. Samstag, 28. Mai, abends 8 Uhr: Fieber in Stran-Organisation der Arbeiter seitens der berufenen Mitglieder des Böhmisches Bergsteiger-Bundes.
2. Sonntag, 29. Mai, halb 8 Uhr morgens: Einführungsvortrag über unsere Theorie und technische Fragen.
3. Bergsteigerübungen nach Dr. Prasil und anderen in einer Waldlichtung des nahen Brosschenwaldes.
4. Abseilübungen am Prottschentalbach und Lehre der üblichen Seilnoten.
5. Kletterübungen im Kamin, an der Wand und im Hüh beim Leimziger Turm, am Turmwächter, Kriechstein und Zunderhut.

Die Teilnehmer sollen mitnehmen: alte kniehohe Schuhe und alte Jacken, Kletterseile oder engliegende Latzkleid, Wasserflasche. Die nötigen Seile stellen die Sektionen des Böhmisches Bergsteigerbundes bei. Für Seilbenutzung ist eine Gebühr von einer Krone zu entrichten. Für die Bergsteigerübungen im Brosschenwald genügt Badanzug oder Badehose. Nahrungsgeld beträgt 1 K; für Milch und Brot ist in Stran genügend gesorgt.

Es ist ratsam, die Meldung der Teilnahme beim Leiter des Böhmisches Bergsteiger-Bundes (Gen. Alois Storch, Bodenbach a. d. Elbe Nr. 1083) vorzunehmen. Nur bei sehr regnerischem Wetter wird die Bergsteigerschule auf einen anderen Tag verschoben.

Ein Unglücksbau.

Ein Toter und sechs Schwerverletzte bei einem Gerüstesturz.

Limburg, 2. Mai. Heute vormittags stürzte auf dem dreistöckigen Neubau des Instituts der Dominikanerinnen in Limburg-Keppin ein Gerüst ein, auf dem gerade acht Arbeiter damit beschäftigt waren, das Gebäude im dritten Stock zu nützen. Hoch einem derselben gelang es, sich umzusehen zu retten, indem er sich an einen Fensterbalken hielt. Die übrigen sieben wurden unter den Trümmern des eingestürzten Gerüsts begraben. Sechs sind schwer verletzt, der siebente Verletzte starb während der Ueberführung ins Krankenhaus infolge Schädelbruchs. Alle Arbeiter kommen aus der nächsten Umgebung von Limburg und stehen im Alter von 24 bis 33 Jahren. Der getötete Arbeiter war 24 Jahre alt. — Es ist dies bereits das zweite große Baumunglück auf diesem Neubau, denn im November 1930 war ein Teil des ganzen Neubaus bis auf die Grundfesten eingestürzt. Die Bauarbeiten führte damals ein anderer Baumeister durch. Man glaubt, daß das Unglück dadurch verschuldet wurde, daß die Eisenkammern, die das Gerüst hielten, sich lockerten. Die Ursache des Unglücks wird durch eine Gerichtskommission untersucht.

Präsident Masaryk ist während zweier Tagen an Heiserkeit (er hatte einen leichten Katarrh der oberen Atemwege), die von leichtem Fieber begleitet war. Sonntag, den 1. Mai hatte der Präsident jedoch bereits normale Temperatur, Montag wollte er bereits außer Bett und heute beabsichtigt er bereits wiederum den gewöhnlichen Spaziergang zu unternehmen.

Prof. Loewenstein gestorben. In Brünn ist am 1. Mai der Professor der Masaryk-Universität Dr. Johann Loewenstein nach kurzer Krankheit im Alter von 45 Jahren gestorben. Loewenstein war seit 1926 Professor der Finanzwissenschaft, er ist erst vor kurzem durch eine Prospektur hervorgerufen, in der er im Gegensatz zu seinem Universitätskollegen Englis, der die Krise auf das Steigen der Goldpreise zurückführt, die Ursachen der Krise in der Unterkonsumtion und der Rationalisierung erblickte.

Die die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet, wurde festgestellt, daß an der Spitze der Bande ein bekannter Industrieller, Dr. Sachs, stand, der dem Aufsichtsrat zahlreicher Bank- und Industriebetriebe angehört und in Warschau wohnt. Er ist der Generaldirektor einer chemischen Fabrik in Czestochau, die das Rauschgift herstellt und vertreibt. Im Laufe der letzten Jahre wurden nicht weniger als 120 kg. Äther im Inland abgesetzt. Ganze Ortschaften sind dem Genuß dieses Rauschgiftes verfallen, dessen verheerende Folgen nicht ausbleiben können. Die Staatsanwaltschaft hat Schritte eingeleitet, um die Organisation auszuheden.

Epileptiker-Tod in der Badewanne. Der Schneider Johann Czermak in Währ.-Ostern vermählte gestern früh seinen Untermieter, den 37jährigen Julius Roschany, nachdem er ihn vergeblich gesucht hatte, erinnerte er sich, daß er ihn zuletzt gestern abend gesehen hatte, als er in die Waschküche baden ging. Tatsächlich fand Czermak den Roschany im Badetrog ertrunken auf. Roschany litt an epileptischen Anfällen. Von einem solchen dürfte er beim Baden ergriffen worden sein und fand den Tod, da ihm niemand Hilfe leistete. Nach ärztlicher Feststellung des Todes wurde die Leiche Roschany in die Totenkammer überführt.

Eine ganze Familie von Steinen erschlagen. Umweil von Fribas (Frankreich) rollten 300 Kubikmeter Steine auf einen Gutshof, dessen Besitzerin, ihre Tochter und ihre Richten aus den Trümmern tot geborgen wurden.

Ertrunken. Ein 13jähriger Schüler und ein 15jähriger Konditorlehrling, die trotz Warnung bei stürmischem Wind mit einem Kanoe auf den Schweriner See hinausgefahren waren, kenterten und ertranken. Die Leichen wurden noch nicht geborgen.

Vier Todesopfer eines Autounfalls. Bei Hagen fuhr ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die vier Insassen, drei Herren und eine Frau waren auf der Stelle tot.

Salentanz: Pistolen. Polizeibeamte durchsuchten in der Sonntagnacht überwachend ein nationalsozialistisches Verkehrslokal in der Alexandrinerstraße in Berlin, bei zwei der Anwesenden wurden Pistolen gefunden. Außerdem fand man auf der Erde gestreut vier Pistolen, einen Dolch und zwei Trauengasrevolver. Da sich nicht feststellen ließ, wem die weggenommenen Waffen gehörten, wurden sämtliche 67 Personen nach dem Polizeipräsidium zur Feststellung ihrer Personalien gebracht. Zwei von ihnen, bei denen man die Pistolen gefunden hatte, blieben in Gewahrsam, die anderen wurden später wieder entlassen.

Der Koffier Yamich in Tschedisch-Tschchen, der Samstag verhaftet wurde, da er einen Überfall fingierte, wurde in der Haft des Kreisgerichts Tschchen belassen und wurde gestern neuerlich einem Verhör unterzogen.

Knod out. Der ungarische Komponist Markus wurde Sonntag nachmittags auf dem Donauufer in Budapest von dem Professionsboxer Mikolous Groß förmlich knod out geschlagen. Markus erlitt eine schwere Augenverletzung. Das Motiv der Tat ist eine Privatangelegenheit.

Tempelraub in Witkowitz. Sonntag nachts drangen unbekannte Täter in den jüdischen Tempel in Witkowitz ein, erbrachen die feuerfeste Kasse und entwendeten von den dort befindlichen Zeremoniengegenständen zwei silberne, teils vergoldete Thoraxeiger. — In derselben Nacht versuchte ein unbekannter Mann die feuerfeste Kasse bei dem Kaufmann Kantor in Hory Mariánské zu erbrechen; er wurde aber vom Kantor verschreckt. Der Eindrehler sprang zum Fenster hinaus auf die Straße und bedrohte seine Verfolger mit einer Hand, so daß er in der Dunkelheit verschwinden konnte. Die Eindrehinstrumente ließ er an Ort und Stelle zurück.

Ein blutiger Abschiedsummel. In der Hauptstraße Düsseldorf, in der Königsallee, kam es in der Samstagnacht gegen 4 Uhr in dem Cafe „Hausmann“ zu einem Disput zwischen dem Sohn des Inhabers und Mitgliedern der Kriegergruppe „Zechs Marcks“ vom Paramount-Palace in Paris, die im vergangenen Monate im Düsseldorf Apollo-Theater gastiert hatten und einen kleinen Abschiedsummel veranstalteten. Sie kamen in angeheitertem Zustande in das Lokal und sangen französische Lieder. Auf Grund von Mißverständnissen entstand ein Streit, aus dem sich bald eine schwere Schlägerei entwickelte. In ihrem Verlauf gab Emil Hausmann, der Sohn des Besitzers, zwei Revolvereinschüsse ab, die den französischen Artisten Michael Cannenberg trafen und schwer verletzten. Cannenberg erhielt einen Arm- und einen Bauchschuß und wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Ueberfallkommando verhaftete Emil Hausmann sowie den französischen Artisten Geny Ganer und den russischen Artisten Souzon Waiboff.

Nach der Straflassung wegen Nordbachtis neuerlich verhaftet. Der 37jährige Heunex Gregor Feinrich, der wegen eines Revolver-

Vom Rundfunk

Mittwoch.

Prag: 11: Schallplatten, 15:30: Violinconcert, 17:10: Marionettenbeater, 18:25: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Senator Dr. Arnold Holtscher: Die Alkoholgesetzgebung in der Tschechoslowakei, 19:20: Lieber und Balladen, 19:45: Konzert, 20:25: „Meine Frau“, Schauspiel von Grunwaldt, 21: Minderkonzert, 21:30: Haydn-Streichquartett. — Brünn: 19:30: Frühling in Nordmähren, 21: Tragödie in Trachten, Musikspiel. — Währ.-Ostern: 18:10: Erdbitterkonzert, 18:25: Volkslieder, 19:20: Blasmusik. — Berlin: 19:30: Alt-Berliner Längabend. — Breslau: 21:20: Kammermusik. — Hamburg: 16:30: Meister des 18. Jahrhunderts. — Königsberg: 20: Beethovens Minderkonzerte. — Rühlader: 20: Heitere Musik. — München: 21:05: Selben der Gegenwart.

angriffes auf seinen Vater eine achtmonatige schwere Kerkerstrafe verurteilt hat, wurde in Wien am Tage seines Strafendes neuerlich verhaftet, weil auf Grund von Anzeigen, die er im Gefängnis gemacht hatte, festgestellt werden konnte, daß er vor Jahren in Apbach (Oberösterreich) den Jägermeister Josef Amberger durch einen Pistolenschuß getötet hatte.

Zwei Landstreicher im Nachtquartier erstickt. In Wudingau bei Falkenberg bemerkte ein Trahterbinder, als er um 3 Uhr morgens von seiner Tour heimkehrte, daß aus dem Stall, in dem er zu übernachten pflegte, Rauch aufstieg. Er schlug Alarm, man öffnete die Stalltür, aus der Rauchwolken herausströmten. In dem Stall fand man zwei Landstreicher, ein Pferd und 17 Hühner im Qualm erstickt auf. Wahrscheinlich hatten die Landstreicher durch Rauchen das Feuer verursacht. Das nasse Stroh hatte nur gedimmt und nicht geblüht.

Die erste Jugendführerschule des Allgemeinen Angestelltenverbandes Reichsbund.

Mit dem seitigen Annahen des Jugendmitgliederbundes des Allgemeinen Angestelltenverbandes ergab sich auch die Notwendigkeit, der organisierten erfahrenen Jugendführer und Erzieher zur Seite zu stellen. Gewerkschaftsjugendfunktionäre auszubilden, war daher das feste Bestreben der Verbandleitung. Der Verband entschloß sich daher für eine achtstägige Jugendführerschule, die in der Zeit vom 16. bis 23. April im Erholungsheim der Friedländer Bezirksstraßenversicherungsanstalt „Wald Lieberda“ stattfand.

Den Unterricht leitete ein Vortrag des Leiters der Bildungsstelle der Zentralgewerkschaftskommission Weigel (Weidenberg) mit dem Thema „Gewerkschaftliches Bildungswesen“ ein. Ueber die Geschichte der Gewerkschaften und des Allgemeinen Angestelltenverbandes im besonderen sprach Zentralsekretär Bergmann (Weidenberg). Er griff dabei bis in die älteste Geschichte beruflicher Vereinigungen zurück und setzte mit der Erläuterung der Notwendigkeit der Gewerkschaften zugleich auch den Grundstock gewerkschaftlicher Erkenntnis. In seinem Vortrag über „Die Gewerkschaft als Vorkämpferin der Angestellten“ behandelte Zentralvorstandsmitglied Rögler (Bodenbach) die Funktionen der freien Gewerkschaften im Kampfe um die wirtschaftliche und soziale Besserstellung. Der Vortrag des Landesvertreeters Dr. Strauß (Prag) befaßte sich anhand des aktuellsten und erhellendsten Wirtschaftskrisen — der heutigen Weltwirtschaftskrise — mit deren Ursachen und Entstehung, erläuterte die verschiedenen volkswirtschaftlichen, in der Entstehung und Verschärfung der Krise bedeutenden Probleme und zeigte schließlich auch die Mittel und Wege zur Befämpfung und Wäderung in der derzeit bestehenden Wirtschaftsordnung auf. Verbandsvorstandsmitglied Ritzsch (Weidenberg) führte die jungen Funktionäre in das Wesen der Sozialpolitik und des Arbeitsrechtes ein und machte sie insbesondere mit dem Angestelltenrecht vertraut. Der Vortrag des Verbandsjugendführers Müller (Weidenberg) über „Jugend, Gesellschaft und Gewerkschaft“ behandelte vor allem die Erklärung der sozialökonomischen Missstände zwischen Ideologie und ökonomischen Verhältnissen der Angestellten und der Stellung der Angestelltenjugend in der gegenwärtigen Gesellschaft. Ein weiterer Vortrag galt dem Jugendführerproblem und der Unterbreitung in erfolgreicher praktischer Jugendgruppenarbeit. Die darüber hinaus zur Verfügung stehende Zeit wurde zur Ausübung im Schreiben, Sprechen usw. ausgenutzt. In den verschiedenen Veranstaltungen, wie Diskussionen, Unterhaltungen, Wanderungen, Spielen, Sprech- und Vortragsabenden konnten neue Erfahrungen für die Gestaltung des Jugendgruppenlebens der eigenen Gruppen gesammelt werden. Die Schulungswoche war eine ausgesprochene Arbeitswoche.

Der Schulbesuch war für alle Schüler vollkommen kostenlos. Bedeutet es doch schon ein anerkennendes Maß von gewerkschaftlicher Solidarität der Schüler, die sich aus Hingabe und Begeisterung für die freigewerkschaftliche Sache selbst ihren Urlaub nahmen, um ihre geistigen Waffen für den Kampf um die Interessen der Angestellten zu schärfen und sie geschäftig in den Dienst der Angestelltenenschaft zu stellen. Der hohe Idealismus, die Begeisterung und das Verständnis, mit dem die Schüler ständig dem Unterricht folgten, berechtigen den Allgemeinen Angestelltenverband zur Hoffnung, daß das Werk, das Tausende der Älteren Angestellten begonnen und bis zum heutigen Tage erfolgreich geführt haben, in der jungen Garde des Verbandes die besten und pflichtbewußtesten Hüter und Streiter findet und von ihr auch freudig der Vollenziehung zugeführt wird. Damit hat die erste Jugendführerschule des Allgemeinen Angestelltenverbandes auch den ihr bestimmten Zweck erfüllt.

Ein mysteriöser Raubüberfall. Bei der Zaager Gendarmerteilung, wie uns berichtet wird, der Infanterie der Brüder Elektrizitätsgesellschaft und gab an, er sei im Laufe Nr. 937 in Zaag, als er dort eine Lichtrechnung einlöschen wollte, überfallen und eines Betrages von 8000 K, den er in seiner Brieftasche verwahrt hatte, beraubt worden. Der Überfall sei so geschah, daß ihm von rückwärts ein Schlag über den Kopf gestülpt und ihm gleichzeitig die Geldtasche entrisen wurde. Als er sich wieder habe befreien können, habe die Tasche ohne Geld vor ihm gelegen. Da die Gendarmerteilung den Erzählungen des Infanteristen sehr skeptisch gegenüberstand, leitete sie Erhebungen bei der Brüder Elektrizitätsgesellschaft ein; es ergab sich, daß der Infanterist einen Betrag noch abzurufen hatte, der etwa der Höhe der angefallenen gestohlenen Summe entsprach. Die Gendarmerteilung nahm daher ihn unter dem dringenden Verdacht, den Überfall veranlaßt zu haben, in Haft.

Verstorbene Eltern. Vom Schwurgericht Aix en Provence (Frankreich) wurde ein junges Ehepaar, das seine vierjährige Tochter mit Schlägen zu Tode gepeinigt hatte, wegen sorgloser Mißhandlung zum Tode verurteilt.

Die Rot in Rußland. SPD-Dienst berichtet: Vor Jahresfrist sind aus Stadt und Kreis Gangerhausen viele kommunistische Arbeiter nach Sowjet-Rußland ausgewandert. Die meisten sind bereits wieder zurückgekehrt, der Rest hat seine baldige Rückkehr angekündigt. Alle erklären, lieber in Deutschland fürsorgerischer Unterstützung empfangen als in Rußland arbeiten zu wollen, denn in Rußland müßten sie viel größere Not leiden. Bemerkenswert ist, daß die meisten enttäuschten Rückwanderer das Sowjet-Abzeichen gegen das Hakenkreuz eintauschten.

Verstorbene Eltern. In einer Aufwaltung von Tokio, wie er in dieser Form in Europa unbekannt ist, hat der japanische Maler Hiro Chizou mit seinem eigenen Blut ein Portrait des Mikado gemalt, um so seine Verehrung für das japanische Kaiserhaus unter Beweis zu stellen. Chizou, der sich infolge der ersten Schwangerschaft in Krankenhausbehandlung begeben mußte, hat das Bild dem japanischen Kriegsministerium geschenkt.

90.000 gerettete Vögel! Wie in der Generalversammlung des Wiener Tierchutzvereins mitgeteilt wurde, sind durch die vorzüglichen Fluggewehrtransporte nach Benedig neunzigtausend Singvögel vom Tode des Erstlerens gerettet worden.

Wästen-Ed. Die Iraq-Petroleumgesellschaft legt eine große Petroleumrohrleitung von den Petroleumfeldern des Irak bis zur Rüste des Mittelmeeres. Die Leitung, die bei der Kupferüberführung wird, teilt sich bei Kurba in zwei Linien; die eine mündet bei Tripolis, die andere bei Haifa.

Millionenscheidung. Unter dem Verdacht des unbefugten Devisenhandels wurden in Berlin mehrere Personen festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die beschuldigten Devisenhändler haben nach den bisherigen Ermittlungen international besetzte Wertpapiere in Höhe von etwa drei Millionen Mark aus dem Ausland nach Deutschland gebracht, hier verkauft und den Erlös wieder ins Ausland geschmuggelt. Die Verläufe wurden auf Grund gefälschter oder gefälschter Legitimationen vorgenommen. So wurden von den Zahlern Namen von Persönlichkeiten mißbraucht (u. a. der eines bekannten norddeutschen Schriftstellers), die überhaupt niemals Papiere auf den Markt gebracht haben. Das Haupt der Bande — vermutlich ein im Ausland wohnhafter Finanzmann, der in Deutschland seine Agenten arbeiten läßt — konnte noch nicht ermittelt werden.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Russische Bestellungen in Oesterreich.

in zwei Drittel in Schillingen zahlbar.

Wien, 2. Mai. In dem seit mehreren Monaten geführten schwierigen österreichisch-russischen Verhandlungen ist auf Grund eines Kompromißantrages eine Annäherung erreicht worden, welchem zufolge die Russen 33,33 Prozent ihrer Bestellungen in Oesterreich in Dollars und den Rest in Schillingen bezahlen sollen, wobei die ursprünglich 24 Monate laufende Zahlungsfrist auf 15 Monatszahlungen verkürzt werden soll. Die Russen haben das Kompromiß noch nicht definitiv akzeptiert, haben aber bereits mit österreichischen Firmen Verhandlungen über die Vergabe von Lieferungen für Elektrizitätswerke und Automobilfabriken eingeleitet.

Oesterreichs Devisennot.

Weitere Einfuhrverbote bevorstehend.

Wien, 2. Mai. Wie der „Morgen“ von autoritativer Seite erfährt, stellt die am Freitag vom Hauptauschusse des Nationalrates beschlossene Liste der Einfuhrbeschränkungen nun die erste Etappe auf dem Wege zu einer viel umfassenderen Durchlösung der österreichischen Einfuhr dar. In den zuständigen Ministerien wird bereits mit den Vorbereitungen zur Aufstellung neuer Verbotslisten begonnen. Die Leitung der Nationalbank bringt darauf, daß die Zahlungen Oesterreichs an das Ausland auf ein Minimum reduziert werden. Der April-Ministerrat hat eine neue erhebliche Verringerung des Barfahrs der Nationalbank

Scotland Yard greift ein.

Ziele hundert Morde werden alljährlich in England begangen — nicht in Wirklichkeit (denn Verbrechen gegen Leib und Leben sind in Großbritannien seit langem weit seltener als sonstwo auf der Welt), sondern in der Phantasie der Verfasser von Kriminalromanen, die seit alters zum Schauplatz der von ihnen erlebtesten Verbrechen England erwählen. Diese Romane haben fast durchwegs eines gemeinsam: Scotland Yard greift ein.

Es dürfte kaum einen Leser von Detektivromanen geben, dem der Begriff Scotland Yard nicht vertraut wäre. Weniger bekannt dürfte die Tatsache sein, daß Scotland Yard, der Sitz der Londoner Polizei, despaß so heißt, weil sich an Stelle des heutigen Gebäudes einst das Schloß befand, in dem die Könige von Schottland vom englischen König empfangen wurden.

Die Veranschaulichung Scotland Yards durch die Verfasser von Kriminalromanen war und ist nicht stets dieselbe. Während bei Conan Doyle Sherlock Holmes mit geringfügigen Abwechslungen die unerschöpflichen, mit plumpen Methoden arbeitenden Detektive von Scotland Yard beobachtet — und letzterer folgenden jahrelange Romandebütts seinem Beispiel — erweisen neuere Kriminalromanverfasser Scotland Yard alle Ehre, indem sie bald nach Auffindung der Leiche diese Behörde eingreifen und nach eiligen hundert Seiten mehr oder minder spannender Verwicklungen einen Benannten Scotland Yards das unentwerrbar scheinende Geheimnis lösen lassen. Englands fruchtbarster Verfasser von Kriminalromanen hat sich in so manchen seiner Romane und Kurzgeschichten einen mit herkömmlichen Fähigkeiten ungeschätzten Inspektor von Scotland Yard zum Helfen gewählt.

Wie verhalten sich nun die Dinge in Wirklichkeit? Kein Zweifel, daß Scotland Yard über fähige Kriminalisten und vor allem über eine ausgezeichnete Organisation des Fahndungs- und Erkennungsdienstes verfügt. Aber die Verfasser von Kriminalromanen legen sich zunächst dadurch zu den Tatsachen in Widerspruch, daß sie Scotland Yard dort eingreifen lassen, wo es in Wirklichkeit kaum der Fall sein wird.

Denn Scotland Yard hat sein engumgrenztes Zuständigkeitsgebiet: es ist nicht befugt, irgendeinem Verbrechen, und sei es auch das rätselhafteste der Welt, das sich mehr als 25 Kilometer vom Zentrum Londons ereignet hat, nachzuforschen, außer wenn es von der lokalen Polizei ausdrücklich zur Mitarbeit aufgefördert wird. Und dies ereignet sich durchaus nicht allzuoft. Die Polizei in der englischen Provinz wohnt sorgfältig über ihre Kompetenz.

Vor einigen Monaten starb in Aldershot — etwa 20 Kilometer von London entfernt — ein junger Offizier der englischen Armee, nachdem er von einem Rebhahn ein paar Dissen gefestet hatte. In dem Geflügel wurden Spuren von Javanfall gefunden und am Tage nach dem Tode des Opfers erhielt sein Vater ein nur drei Worte enthaltendes Telegramm: „Hurra! Hurra! Hurra!“ Als die Ortspolizei in ihren Nachforschungen keinerlei Fortschritte erzielte, forderten alle englischen Zeitungen einmütig: „Scotland Yard muß eingreifen!“ Aber Scotland Yard griff nicht ein, weil es hierzu nicht befugt war. Der Chef der Ortspolizei erklärte: „Wir sind durchaus in der Lage, mit unseren Angelegenheiten selbst fertig zu werden und verbieten uns jede Einmischung!“

Wenn der Verfasser von Detektivromanen von Scotland Yard spricht, so meint er selbstverständlich immer nur die Kriminalpolizei. So kommt es, daß oft des Umstandes vergessen wird, daß

Scotland Yard ein Amt mit etwa 20.000 Angestellten

ist, von denen fast 19.000 als uniformierte Polizisten den Ordnung- und Verkehrsdiens in den Straßen der größten Stadt der Welt versehen und daß das C. I. D., das Criminal Investigation Department — die Abteilung zur Erforschung von Verbrechen — nur einen kleinen Teil (mit kaum 1000 Angestellten) dieses gewaltigen Organismus bildet, zu dem etwa auch das Erkennungsamt, die Spezialabteilung (die politische Polizei), die Hundebüros und viele andere Ämter gehören.

Verbreiten nun die Kriminalromane mit Recht den Ruhm des C. I. D.?

Die Tatsache, daß

von insgesamt 20.533 Verbrechenfällen, die sich 1929—1930 in London ereigneten, 13.000 die nun mit der Verhaftung der Täter abgeschlossen

werden konnten, ist nicht gerade staunenerregend. Schon mehr für die Tüchtigkeit des C. I. D. spricht eine Statistik, welche besagt, daß 1929—1930 in London 95 Morde begangen wurden und daß es nur in acht Fällen bis heute nicht gelang, den Täter zu ermitteln.

Die Arbeit Scotland Yards wird allerdings durch besondere geographische Voraussetzungen erleichtert. England ist eine verhältnismäßig kleine Insel und es ist nicht allzuwierlich, seine Höfen lückenlos zu überwachen. Ein einzelnes Polizeiauto kann ganz England in acht Stunden durchqueren.

Die Arbeit Scotland Yards hat durchaus nichts Romantisches an sich und jener Detektivroman, der sich an die Tatsachen hielt, würde wohl vom Publikum als allzu langweilig abgelehnt werden. Die berühmtesten Kriminalisten Scotland Yards haben ihre Erfolge lediglich durch Genauigkeit und Beobachtung auch der geringfügigsten Indizien erzielt.

In den berühmtesten Kriminalisten Scotland Yards gehört Oberkommissar Wensley. Besonders hoch angesehen werden ihm die Aufklärung des Gutteridge-Falles und die Verhaftung der Führer der Vessara-Bande. Schaumann Gutteridge wurde im Jahre 1922 in einer eintägigen Strafe erschossen. Wensley konnte sich bei seinen Nachforschungen lediglich auf die verhältnismäßig unvollständige Beschreibung eines Autowahlers stützen. Er ließ alle Garagen des südlichen Londons durchsuchen — und verhaftete die Mörder. Die Vessara-Bande waren eine Verbrecherorganisation, die eine Vorstufe zu den später so berühmt gewordenen amerikanischen Gangstern darstellte. Wensley verhaftete die Führer, und die Bande, die Oxfondon lange Zeit zum Schauplatz ihrer Exzesse geworden war, löste sich auf. Für seine Arbeitsmethode kennzeichnend ist ein Mordfall, der sich in einer Octobernacht des Jahres 1922 ereignete. Ein Ehepaar ging durch eine schlecht beleuchtete Straße nach Hause. Plötzlich wurde der Mann von rückwärts überfallen und getötet. Die Frau hatte niemanden gesehen. Der Mord hatte sich am Mitternacht ereignet. Am nächsten Tage, am sechs Uhr abends, war der Täter bereits festgenommen. Oberinspektor Wensley verhöre ihn ganz einfach jeden Freund und Bekannten des Ehepaars. Einer aus dem Bekanntenkreis erwähnte den Namen eines Mannes, der einmal, wie er glaubte, mit der Frau ohne Wissen des Gatten zusammengekommen war, während die Frau, aufgefordert, alle ihre Bekannten anzugeben, den Namen dieses Mannes nicht genannt hatte. Er gestand bald darauf den Mord ein.

Nicht anders ging Inspektor Allan bei Aufklärung des berühmten Thorne-Mordfalles vor. Im Jahre 1923 verließ eine Londoner Szenotypistin die Stadt, um, wie sie sagte, ihren Verlobten zu besuchen. Sie kam nie wieder. Ihr Verlobter, Roman Thorne, der in einem Dorfe in Suffolk lebte, erklärte, daß seine Braut trotz ihrem Verprechen nicht gekommen sei und half der Ortspolizei unermüdet bei ihren Nachforschungen. Schließlich wurde Scotland Yard aufgefordert, einzugreifen. Inspektor Allan löste das Geheimnis in zwei Tagen. Er überprüfte den gesamten Bekanntenkreis des jungen Mädchens und kam zu dem Schlusse, daß niemand anderer als ihr Verlobter an ihrem Verschwinden Interesse haben könnte. Von dieser Überzeugung ließ er sich weder durch die entwürflichen Anschuldigungen der jungen Mannes noch durch die der seinen entgegenstehende Meinung der Funktionäre der lokalen Polizei abbringen. Er ließ auf dem Bauernhof des Verdächtigen überall den Boden aufgraben und fand den Leichnam des jungen Mädchens. Roman Thorne gestand und wurde gehängt.

Der berühmteste Verfasser von Kriminalromanen wird, wenn er sich in die englische Kriminalgeschichte der jüngsten Zeit verleiht, kaum einen geeigneten Stoff für spannende Detektivromane entdecken. Denn nicht irgendeinem geheimnisvollen detektivischen Instinkt, noch einer aus Hellscherische grenzenden Kombinationsgabe verdanken die Männer von Scotland Yard ihre besten Erfolge, sondern lediglich dem nüchternen Grundgesetz: „Kein Detail vernachlässigen!“

Dr. Leo Korten.

nur deshalb ein Bergwerk eröffnete, um nicht einzulassen zu müssen,

während hunderttausende Proletarier auf der Schloßbank verbluten mußten. Natürlich konnte sich ein solches Proforno-Bergwerk nicht rentieren! Autos hatte ein Einsehen und strich die Steuerzuschüsse zusammen. Wir kommen auf alle diese Dinge im Zuge des Beweisverfahrens noch zurück.

Und was seinen Lebenswandel anlangt, so ist Antos natürlich gleichfalls arg verlästert worden. Seine Geliebte hat den Aufwand, den sie ihm verursachte mit einer halben Million geschätzt. Aber woher denn! Im Munde ihres Kavalliers wird sie zur Exzessierin, die mit Drohungen Geld herauszuholen wußte. Er hat ihr aber 300 bis 400 K monatlich zugewendet. Und sonst einige Kleinigkeiten. Die feinstyligste Kleinigkeit ist ein Brillantring, der 8000 K gekostet hat. Sonst? — Nicht der Rede wert!

Redigens hat der Herr Finanzrat auch nebenbei verdient. Hat Aktien gekauft und mit ihnen 15.000 K gewonnen. Für andere Vermittlungsgeschäfte hat er Provisionen zwischen 20.000 bis 30.000 K im einzelnen Fall erhalten. Also alles durchaus korrekt, höchst bürgerlich-anständig! Aber mit seinen Amtsgeschäften hatte das natürlich nichts zu tun. So weit Herr Antos, Morgen beginnt das Beweisverfahren, in dessen Verlauf wir

Heilung und Erholung in
Karlsbad
dem Kurorte des Jahres 1932.
Dem Kranken — Heilung.
dem Gesunden — Erholung
und dem
Anspruchsvollen — Zerstreuung
bietet
KARLSBAD.

uns näher mit den einzelnen Fällen der Anklage beschäftigen werden.

Sajda und das Schutzgesetz.

Falschliche Jengen glaubwürdiger als Regierungvertreter.

Prag, 2. Mai. Der General und „Führer“ einer der drei einander gegenseitig die Wette bespielenden tschechischen Falschlingengruppen, Rudolf Sajda, stand heute wieder einmal vor Gericht, nachdem er erst vor kurzem das Kriminalverlassen hat, wo er zwei Monate wegen Arbeitslosigkeit an dem freien Gewaltstreik von Szawwa verbringen mußte. Die Ursache des heutigen Prozesses ist original.

Der Falschlingengruppe hatte im Oktober v. J. in der „Goldenen Gans“ vor einer begeisterten Versammlung von ganzen 120 Anhängern mit seinem ehemaligen Busenfreund und Kampfgenosse Georg Sifibry bestig polemisiert, weil dessen „Exprek“ mit halsstarrigen Leitern den ehemaligen Minister angepöngelt hatte, daß dieser den Staatspräsidenten um Gnade angegangen habe.

Der Rede Sajda verlas damals den Passus des Sifibry-Blattes vor seinen Zuhörern, dann schlug er temperamentvoll auf das Zeitungsbild und soll nach der Relation des Polizeibeamten ausgerufen haben: „Ich wundere mich über Sifibry! Ich werde nie die Gnade von Leuten in Anspruch nehmen, die gegen mich vorgegangen sind.“ Dann folgte eine Äußerung über „Charakterlose Leute“, von denen Held Sajda natürlich keine Gnade annehmen könne, weil er das als „Erniedrigung“ ansehen müßte. Darauf wurde die Versammlung aufgelöst, wobei Sajda den behördlichen Auftrag ignoriert und weitergesprochen haben soll, worauf er verhaftet wurde.

Vor Gericht leugnete der angeklagte Held natürlich den Tatbestand der Präsidentenbeleidigung durchaus. Er gibt nur zu, ausgerufen zu haben: „Prüder, wenn ihr glaubt, daß ich solche Leute gebeten habe.“ Hier sei er aber schon vom Regierungvertreter Oberkommissar Dr. Jousal unterbrochen worden und habe lediglich harmlos fortfahren wollen: „... mich zu begnadigen.“ Dieser Verteidigung steht nun allerdings die bestimmte Aussage des damals intervenierenden Regierungvertreters gegenüber, der auf Bestimmung erklärt, der inkriminierte Ausdruck sei in der eingeklagten Form gebraucht worden. Auch vertritt Sajda, er habe die Aufklärungsvorgänge ignoriert, weitergesprochen oder gar seine Anhänger zum Widerstand aufgefordert. Im Gegenteil — er habe diese selbst zum Nachhangeln aufgefordert.

Der Angeklagte brauchte nicht weniger als 13 Entlastungszeugen, die dem Herrn General (so lauten sie wörtlich) seine Verteidigung natürlich prompt bestätigt hätten. Der arme Regierungvertreter (der als äußerst tüchtiger Beamter gilt) mußte es sich gefallen lassen, daß der Verteidiger die „Gesundheit seiner Wahrnehmungen bezweifelte. Und was die Entlastungszeugen betrifft, so ist man in anderen solchen Fällen gewöhnt, daß deren Glaubwürdigkeit außerst gering taxiert wird. In diesem Falle idente der Senat ihnen Glauben und sprach Sajda in der Hauptsache frei, wobei er ihn allerdings wegen Übertretung des Versammlungsgesetzes zu 100 K Geldstrafe verurteilte.

Genossen! Ihr müßt nun ausgeht! Es ist die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Seht euch überall für unsere Parteipresse ein. Zu das Heim des Arbeiters gehört die Arbeiterpresse. Darum, Genossen u. Genossinnen, agitiert!

